

Bergmännisches
Glück Auff

wie solches
 nach Hochseel. Hintritte zweyer hochverdienter
Ober-Berg-Haupt-Leute/

Und nach der am 12. Mai. Ao. 1714.

Von Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.
 zu Sachsen wieder geschenehen Besetzung des hochlöbl.

Ober-Berg-Ampts zu
 Freyberg/

mit einem Neuen

Ober-Berg-Hauptmanne/

Den Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Christoph Dietrich

Ziektthumb/ von Litzstädt

auff Hötthayn/ Deula und Medingen/

Höchstgedachter Königl. Maj. in Pohlen und Churfst. Durchl.
 zu Sachsen hochansehnlichen Berg-Rathe/ und bisshero Sr.

Königl. Maj. in Dennemarck zur Direction über dero Norwegischen
 Bergwercke hochbestall-gewesenen Ober-Berg-Rathe/

und

mit einem Neuen

Berg-Hauptmanne/

Den Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Carl Christian von Zettau,

auff Heydenau und Mügeln/

gleichfalls

Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfst. Durchl. zu Sachsen
 hochbestalten Berg-Commissions-Rathe/

Denenselben beyder seits in der ersten unter ihren angetretenen Regl-
 mente in der Dom-Kirche daselbst den 30. Junii gehaltenen Berg-Predigt von
 heillger Stärke angewünscht/ und von einer ganzen löbl. Berg-Knap-
 schafft mit andächtigen Gebete verknüpffet/

Hernach aus den Worten des 5. Buchs Moses cap. XXX. v. 8. einstättig erkläret/
 zur Ehre Gottes aber und zukünftigen Andencken dieser geschenehen Beset-
 zung des Ober-Berg-Regiments in dem Erz-Gebirge zum Drucke
 überlassen worden bon

Adam Böhmern/ Diac. zu St. Jacobi.

Freyberg/ Gedruckt bey Etia Nicolao Kuhfuß.

BIBLIOTHECA
 PONICKAWIANA

An
Sr. Königl. Maj. in Kohlen und Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen ihiger Zeit
hochbestalten Rath und

Über = Berg = Hauptmann
derer sämtlichen Erz = Gebierge/
Den Hoch = Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Christoph Dietrich

Niebtthumb / von Eckstädt /
auff Hörbain / Deula und Medingen /

wie auch

Höchstgedachter Sr. Königl. Maj. und Churf. Durchl.
hochbestalten Rath und

Berg = Haupt = Mann

Den Hoch = Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Carl Christian von Zettau,

auff Heydenau und Mägeln zc.

Hier bringt ein schlechtes Blat / was Einfalt opffern kan/
Den Buntsch / der mit Gebet der Knapschaft sich vereinet/
Hochtheure Häupter nehmt ihn nur so gnädig an/
Als herzlich er von mir / zu Beyder Wohl gemeinet.

Lw. Lw. Excell. Excell.

Zu gehorsamsten Diensten und andächtigen
Gebet Verbundenster.

Der Autor.



I. N. J!

GIB Fried in deinem Lande/
 Glück und Heil zu allen
 Wie auch zum Bergwercks-Stande! Amen.

Gor-Lingang.



Sück auf! Dieses/Beliebte in dem HErrn/ist der
 Bergmännische Gruß / womit Bergleute und Hütten-
 Arbeiter / wann sie zusammen kommen/ einander zu
 grüßen / und alles Glück / Heyl und Segen anzuwün-
 schen pflegen. Was ein Gruß sey/ ist so unbekant nicht/
 indem nichts gemeiners / als das man im Begegnen auff
 der Straffe / auch sonsten in Zusammenkommen/ein-
 ander zuert grüßet. Es ist aber der Gruß nichts anders/
 als eine Art des Gebets/darinne man bey **GOTT** für den
 Nächsten bittet. Denn ob zwar zwischen einem Gebete

und einem Grusse ein Unterscheid könnte gemacht werden / wenn man sagen wolte/ bey
 einem Gebete trete man für **GOTT**, und biete um etwas für sich/ und den Nächsten/bey
 einem Grusse aber trete man für den Nächsten / für einen oder auch zugleich für viele/
 und ruffe über sie **GOTT** an / jedennoch ist der Gruß / wenn er in wahrer Gottesfurcht
 geschiehet/ invocatio implicita, und begreiffet eine Auffuffung **GOTT**es in sich / als zu
 welchen man sein Herz erhebet / und für den Nächsten alles Gutes bittet. Von uns
 Christen ist es nicht alleine officium humanitatis, eine polirische und wohlstandende
 Höflichkeit und Freundlichkeit/wie denn auch die Heyden einander gegrüßet/und gesa-
 get: Salve, oder Ave, **Seu** gegrüßet/ingleichen Vale, gehabe dich wohl/ sonder n auch
 officium pietatis, ein Stücke der Gottseligkeit und Liebe. Solches Grüßen/Wün-
 schen, und Segnen aber geschiehet in allerhand Fällen/und auff mancherley Weise / es
 gebe dem Nächsten wohl oder übel/er fange etwas an / oder vollbringe es. Gebets dem
 Nächsten wohl/so bezeuget man bey dem Grusse seine Freude/dancket und bittet **GOTT**/
 das **CHRIST** in solchen Wohlstande erhalten wolle. Sebets ihm aber übel/so hat man
 Mitleiden/flaget und wünschet ihm von **GOTT** einen fröhlichen Wechsel / und gnädige
 Erhöhrung. Tritt der Nächste in einen neuen Stand und Ambt/oder fänget ein Berck
 an/so wünschet man ihm von **GOTT** Gnade/ Gaben/Kräfte und allen Segen darzu.

Bergmännisches Glück Auff.

Hat er durch dessen Hilfe was löbliches ausgerichtet, so danket man **GOTT** mit ihm/ und wünschet ferner zu allen Verrichtungen dessen Gnade und guten Fortgang. Belangende daejenige, was man bey grüssen einander zu wünschen pfleget/ so findet man in **H. Schrift**/ daß die Juden einander gegrüßet haben bald mit Anwünschung langen Lebens/ Dan. V, 10. Herr König/ **GOTT** gebe dir langes Leben/ bald mit Anwünschung Göttlichen Beystandes/ wie Boas zu seinen Schütern sprach/ Ruth. II, 4. der **HERR** mit euch/ bald mit Anwünschung der Freude/ wie also der Engel Raphael den alten Tobiam grüßete Tob. V, 12. **GOTT** gebe dir Freude/ bald mit Anwünschung der Gnade und des Friedens/ welches S. Pauli Gruß war in seinen Episteln I. Cor. I. v. 3. Gnade sey mit euch und Friede von **GOTT** unserm Vater/ und dem **HERRN** **IESU** Christo. Die gewöhnliche Gruß/ Formel bey den Juden war/ Schalom lecha, Friede sey mit dir/ welches Wort alle geistliche und leibliche Glückseligkeit begreiffet/ die einer dem andern wünschen kan. Wenn sie bey der Königlichen Wahl und Krönung den König zum ersten grüßeten/ oder ihm zu seiner Regierung gratulirten/ so wünschetten sie ihm Glück/ und sprachen: Glück zu dem Könige. Dergleichen Wunsch gebrauchten sie gegen den Saul/ I. Sam. X, v. 24. zu den Absolom sagten sie auch: Glück zu **Er** König/ Glück zu **Er** König. 2. Sam. XVI, v. 16. Ja die Bathseba gebrauchte sich eben dieses Grusses/ I. Reg. I. v. 31. Glück meinem Herrn Könige David ewiglich. Da es denn allemahl nach der **Gr** und sprache lautet/ der König lebe/ wie auch sonst in den Segen/ den Moses noch vor seinem Tode dem Volck Israel ertheilte/ vom Stamm Ruben stebet: Ruben lebe und sterbe nicht. Deutr. XX XIII, 6. Wobey leicht zu vermuthen/ daß sein solches Leben gemeinet wird/ wie etwa die Bettler/ Krancken und Siechen zwar auch leben/ aber entweder nicht gar lange mehr/ oder in lauter Qual und Kummer/ welches mehr ein Todt/ als ein Leben/ zu nennen ist; sondern es versteht sich ein solches Leben/ das für ein gutes Leben passiret/ sein lange währet/ nicht bald aufhöret/ und sein glücklich und gesund ist/ darinnen es einem sein wohl gebet/ und man gute Tage/ viel Freude und Vergnügen hat. Daß demnach die Juden ihrem Könige damit gewünschet/ daß er sein Leben in der Welt sein hoch bringen/ und nicht so zeitlich wieder mit Tode abgehen/ in gleichen/ daß er in solcher langen Frist sein wohl und glücklich leben/ und dergestalt eine lange/ glückliche/ gesunde/ und geruhige Regierung führen mögte. Unsere Bergleute pflegen bey ihren Grüssen einander ebenfalls alles Glück anzuwünschen/ wenn sie sprechen: Glück auff! Sie wünschen zwar einander damit auch glückliche Anbrüche und daß Gänge und Klüffte sich glücklich aufstun/ ihnen viel Glück auffgehen/ und sie viel Erz antreffen/ glücklich erbrechen/ ausfordern und zu gute machen mögen/ weil aber diesen Gruß nicht den Bergbauern in der Grube auch andere Bergleute und Hütten- Arbeiter in und ausser der Arbeit zu brauchen pflegen/ begreiffet er noch was mehrers in sich/

(Dn. Christianus Melger/ Past. Buchholz in Diatr. Acad. de Hermundurorum Metallurgia Argentaria Cap. 1. Part. spec. pag. 31. ita exponit: Salutatio emphatica: Glück auff! simplex civilitas est, & satis pia, quam ego idem in recessu habere existimo, atque vox נַחֲמֵה נַחֲמֵה, quæ juxta Ebraeorum sententiam non unam felicitatem, sed prospera quæque comprehendit, quod interpretes sacri ad Psalm. I. notant, Imò convenire videtur cum illo Romanorum solenni apud Livium formula: *Quod faustum bonumque sit!* item: quod fiat feliciter!)

nemlich sie wünschen einem jeden damit Glück und Segen zu seinen Verrichtungen/ **GOTT** wolle/ gleich wie im Kirchen=Segen stebet/ Num. VI, v. 25. Der **HERR** hebe sein Angesicht auff dich/ und gebe dir Friede/ auch Glück und Segen auff sie geben/ auff sie legen/ über und auff sie ausschütten/ und sie zu glücklichen und gesegneten Leuten machen. Es heisset Glück auff/ so viel als Glück auff euch/ oder wie

wie man sonst zu sagen pfleget: **G**ott euch Glück! Es ist ein solcher abgetrochener kurzer Wunsch/wie dieser/da man spricht: Glück zu! d. i. Glück darzu / Glück zu euren Verrichtungen. Wie denn alle beyde sich gar wohl beyden lassen/ Glück/ Segen/ und allen guten Fortgang damit anzuwünschen. Nichts minder/ da das Wortlein **Auff** in Teutschen öftters so viel bedeutet als **Über**/ Psalm. XXXIII. v. 22. **Deine Güte / HERR / sey über uns/wie wir auff dich hoffen/da es so viel gesagt ist/ als die Güte des HERRn komme auff uns/und Gal. VI. v. 16. Wie viel nach dieser Regel einher gehen/über die sey Friede/ und Barmherzigkeit / und über den Israel Gottes/ so ist in unsern Bergmännischen Grusse so viel enthalten: Glück und Segen komme auff / und über euch / nemlich von Gott. Ja/ da die Teutschen die Formel Glück auff! auch bey anderer Gelegenheit brauchen / und nicht bloß sagen/ Glück zur Reise/ sondern auch Glück auff die Reise / Glück auff den Weg / und darunter verstehen/ **G**ott wolle auff der Reise alles Unglück oder zustossende Unfälle abwenden/ und dagegen dieselbe glücklich seyn lassen/ z. e. in Besicherung guter Reisegeserten/guten Wetters und Weges / guter Herberge / und so ferner / also lässet sich der Bergmännische Gruss auch also erklären/das sie einander damit wünschen/so wohl die Abwendung aller Unglücksfälle/als auch daß bey ihren Bergbauern und Erzhauern/ heraus fördern/pochen/schmelzen/treiben/ und so ferner /alles möge glücklich und ohne Schaden fortgehen / und sie ihr Werk glücklich zu Ende bringen. In Wahrheit der Bergmännische Gruss ist einer von den schönsten teutschen Grüßen / und thun die Bergleute und Hütten- Arbeiter wohl/daß sie solchen behalten. Gestalt denn/ wenn er von Grunde des Herzens gehet/ und von Gott angewünscht wird/er auch / als ein gutes Sebet/nicht unerhöret bleibet. Denn daß gute Grüsse nicht vergebens seynd/ verichert uns Christus / wenn ER Matth. X. v. 12. 13. spricht: Wenn ihr in ein Haus gehet so grisset dasselbige/ und so es dasselbige Haus werth ist / so wird euer Friede auff sie kommen. Und Salomon Prov. XI. 23. Der Gerechten Wunsch muß doch wohl gerathen. Ja es ist kein Zweifel/ daß je öfter er gesprochen / und damit Gott umb Glück und Segen angesprochen wird / je mehr Berg- Segen und Glück dadurch erhalten und ausgebeten werde/ auch man darnach viel Ursache bekomme/ **G**OTT im Himmel dafür zu danken / zu loben und zu preisen. Und eben dieses zu thun/nemlich den Segens-reichen Gott / für den in diesem verfloffenen Quartale bescherten Berg- Segen zu danken/ und ferner umb Glück auff! von Grund des Herzens anzuruffen/sind wir heut an dieser heiligen Stätte mit einander versamlet und zusammen kommen.**

Ehe wir aber solches fürnehmen / so erinnere ich mich nicht unbillich derjenigen großen Veränderung / welche in diesem Quartale bey unserm hochlöblichen Ober-Berg-Ambte fürgegangen / wann es dem alleinweisen **G**OTT gefallen hat / in vorigen zu Endelauffenden Quartale Reminiscere / als den 3. Martii von dieser Welt abzufordern das hochtheure Ober-Haupt / den Kön. Pöhl. und Churfürstl. Sächsfl. hochbestalteten Herrn Ober-Berg-Hauptmann / versetze den Hoch Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Hans Carl von Carlowitz / auff Arnsdorff / Kön. Maj. in Pöhlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / hochbestalteten Cammer- und Berg-Rath / durch dessen Todt nicht alleine das bliesige Ober-Berg- und Hütten-Ambt samt der gangen löbl. Berg-Knapschaft / sondern auch alle in dem gangen Erzgebirgischen Ehrenke befindliche Berg-Aemter und Knapschaften einen grossen Verlust empfunden haben. Gott erzeigte uns/ und dem gesamten Erzgebirge/ ein Hartes/ wenn ER vor dritthalb Jahren/ als am 1ten Novembris Anno 1711. uns entzoge den hochtheuren Regenten und Ober-Haupt / den weyland Hoch Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Abraham von Schönberg / Königl. Maj. in Pöhlen und Churf. Durchl. zu Sachsen hoch-ansehnlich bestalteten gebetenden Rath und derer gesammbten Erzgebirge bliesiger Lande hochverdienten Ober-Berg-Hauptmann/ wie auch des Erzgebirgischen Ehrenkes Hauptmann / dessen Bedachtlich in

Seegen bleiben wird/ so lange Freyberg stehet/ wegen seines hohen Verstandes/ ungeliebt Erudition, unvergleichlichen meriten, vortrefflichen Bissen schafften und Erfahrung in Berg-Sachen/ höchstrühmlichen pietät, Handhabung der Gerechtigkeit/ sonderbaren Liebe zu Gottes Wort/ vieler Gütthätigkeit gegen unser Ministerium, wie auch reiches Almosen gegen das Armuth. Allein er ließ es nicht gnung seyn/ sondern nahm uns auch nach sehr wenigen Jahren weg den hochgedachten und hochtheuren/ auch wegen seiner Reisen/ grossen Erfahrungheit und vielen meriten hochgepriesenen Herrn von Carlowitz. Durch welcher beyder Tode freylich unsere liebe Stadt Freyberg nebst den gesambten Erzgebirge einen doppelten und grossen Verlust erlitten hat.

Nur aber haben doch dem lieben Gott von Herzen zu danken/ daß er an unser liebes Bergwerck in Gnaden gedacht/ und es wieder mit zwey andern theuren Häuptern und Regenten versorgen wollen/ als mit einem neuen Ober-Berg-Hauptmannne/ den Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Christoph Dietrich Bletzthumb von Eckstädt/ und zugleich einem neuen Berg-Hauptmannne/ den Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Carl Christian von Zeitau/ welche beyderseits durch ihren hohen Verstand/ curiosität/ Reisen/ schöne studia, grosse Wissenschaften in mineralien und Berg-Sachen/ wie auch theils bey einen auswärtigen hohen Potentaten mit grossen Ruhm bedienten wichtigen Charge theils viele mit grossen Bergnigen der hohen Landes-Herrschaft höchstlöbl. verrichteten Commissiones und vortreffliche Proben ihrer excellenten Qualitäten sich dermassen signalisiret/ daß Ihro Königl. Maj. unser allergnädigster Herr/ nicht nöthig gehabt/ ein paar Frembde und ausländische zu vociren/ sondern betrogen worden/ Ihnen beyderseits als hochtheuren Landes-Kindern diese wichtige functiones, als woran einem Landes-Herrn viel gelegen/ anzuvertrauen/ und sie gleich an ihren (Königl. Maj.) Geburtstagen als den 12. Maji d. d. 1714. Jahres durch derowürcklichen geheimbden Rath und hochansehnlichen Vice-Bergwercks-Directorem, den Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Johann Egidium von Alemann, solenniter installiren zu lassen/ über welche auch unser Freyberg samt den ganzen Erzgebirge erfreuet ist/ in Hoffnung/ daß durch Sie das liebe Bergwerck in flor und Aufnehmen werde gebracht werden. Die zierliche Rede/ womit des hohen Herrn Commisarii Excell. die installation verrichtet/ wird sehr gerühmet/ ingleichen wie so wohl von Der selben als auch von andern hiesigen und darzu verscriebenen Vornehmen und andern Berg-Bedienten denen neuen hochbestaltten Berg-Regenten viel Glück auff! zugeruffen worden. Nun denn Sie beyderseits heute ihre erste Session und Uffrechnung halten wollen; unter Ihren (GOTT gebe glücklich!) angetretenen Regimente aber diese die erste Berg-Predigt ist/ welche zuhalten mich die Ordnung getroffen/ so wil hoffen/ man werde mir vergönnen/ daß ich/ als ein Diener meines Gottes/ Ihnen auch an heiliger Stäte ein Dreymahl wiederhohletes Glück auff! ob zwar nicht mit Bergmännischen/ sondern Biblischen Worten/ von dem grossen Drey-Einigen Gott zurruffen dürffte.

Demnach **GLÜCK AUFF!** Sie beyderseits hochtheure Häupter und Regenten von **GOTT** den allmächtigen/ güetigen und barmherzigen Vater/ von dem alles Heyl/ Glück und Seegen ursprunglich her kommet/ und welcher Sie durch allergnädigste Hobe Landes-Obriegkeit zu diesen wichtigen Functionen beruffen/ auch zu Häuptern und Regenten über dieses Erzgebirge gesetzt hat. Dieser gnadenreiche himmlische Vater erhebe sein gnädig Angesicht auff Sie/ und erleuchte Sie mit dem himmlischen Glanze seines Gnaden Lichts. Erthue auff/ den Brunn seiner Barmherzigkeit/ und schütze auff Sie Heyl/ Leben und Seegen. Er lasse alle Morgen seine Güte neu auffgehen über Sie/ und erfülle Sie mit Kraft und Stärke/ langen Leben und Gesundheit. Er setze Sie wie ein Siegel auff sein Herze/ und wie ein Siegel auff seinen Arm, Er sehe mit seinen Augen

Augen stets auff Sie / damit Sie unter seiner Aufsicht sicher seyn / es ihnen wohlgehe / und kein Unfall begegnen möge an Leib und Seele. Er lege Lob und Schmuck auff Sie / und lasse Ihr Regiment beglückt und gesegnet seyn / daß durch Handhabung der Gerechtigkeit und Beförderung des lieben Bergwercks / vornemlich Gottes Lob und Ehre möge befördert / und hernach auch ihr Name groß werden / wie der Hohe in der Welt!

Hiernecht Glück auff! von dem theuren Gottes Sohne / unserm Herrn und Heylande Christo Jesu / welcher / wie ER Sie in der H. Tauffe in seinen Gnaden-Bund / und in sein Gnaden-Reich auff- und angenommen / und zu Gliedmassen seines geistlichen Leibes gemacht hat / also thue ER Ihnen auch allezeit sein liebreiches Jesus- Herze auff / daß wenn Sie in dasselbe mit Glauben Zuflucht nehmen / Sie darinne wieder ihre geistliche und leibliche Feinde Friede / Ruhe / Schutz und Sicherheit finden. ER als der Mittler und Fürsprecher bey Gott / thue ihnen mit seiner theuren Vorbitte die Himmels-Thüre auff / daß / wenn Sie vor den himmlischen Vater treten / und für sich und ihre Untergebenen / und des lieben Bergwercks Noth und Aufnehmen beten / solches für Ihm komme / und gnädig erhöret werde. Jesus Christus begleite Sie stets auff allen ihren Wegen und Stegen / und gebe ihnen seine Engel zu / die Sie auff ihren Händen tragen müssen / damit ihre Füße an keinen Stein stoßen. ER behüte ihren Leib und Seele / ihren Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit.

Glück auff! zum dritten mable / von Gott dem werthen H. Geiste / der da ist der Geist des Herrn / der Geist der Weisheit und des Verstandes / der Geist des Rathes und der Stärke / der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn / derselbe komme doch / komme doch diese Stunde vom hohen Himmel herab auff Sie / thue ihret beyder seits Herzen auff / und erfülle Sie mit Weisheit / Klugheit / Verstand und Erfahrenheit / und vermehre die schönen Gemüths-Gaben / so ER allbereit in Sie geleyet hat. Dieser H. Geist / als der beste Rathgeber / und von dem alleine aller guter Rath herkommet / gebe doch allezeit guten Rath in ihre Herzen / und begnadige alle ihre zur Ehre Gottes / zu des Nächsten besten / und zum Aufnehmen des lieben Bergwercks zielende Rathschläge mit guten Fortgange und Ausschlage / steuere auch zugleich allen Widerwärtigen / so das Gute hindern wollen. Und weil auch der Hell. Geist ein Geist der Liebe ist / so gütze ER doch auff Sie beyderseits aus seine Liebe / damit Sie so wohl Gott vor reinen Herzen lieben / und aus Liebe sein Wort halten mögen / als auch / daß arme Wittben / Waisen / Nothleidende / Hüß-Rath- und Schutz-Bedürfftige liebreiche und helffende Herzen bey Sie finden mögen.

Endlich dieser Drey-Einige GOTT gebe ihnen beyderseits alles aus Gnaden / was Sie in diesem Leben in Geistlichen und Leiblichen glücklich und vergnügt machen kan / und lasse es auch bey der zeitlichen Glückseligkeit nicht bleiben / sondern nehme Sie endlich aus Gnaden in seinen Himmel auff / bringe Sie zur ewigen Seligkeit / daß Sie an Leib und Seel ewig selig werden / und Ihn ewig schauen / loben und preisen mögen. Welches Ihnen beyderseits ich zum Antritt Ihres Regiments von dem Drey-Einigen GOTT in den Nahmen Jesu Christi / aus guten wohlmeinenden Priesterlichen Herzen / will gewünschet haben.

Ihr aber lieben Zuhörer / als eine ganze löbliche hier versamlete Freybergische Berg- und Hütten-Knoytschafft / ihr wisset nunmehr / was für Häupter und Regenten der liebe GOTT euch sürgesetzt hat / verbindet doch eure Herzen mit meinen Herzen / und eure Andacht mit meiner Andacht / und da wir so zu fürhabender Predigt den lieben Gott umb Gnade und Segen anrufen wollen / so schlüßet doch eure neue Häupter und Regenten in euer Vater Unser mit ein / und jung und alt / auch klein und groß helffe / ihnen ein Glück auff erbitten / und bete mit mir solches / wie ich es laut fürbeten will.

Textus,

Textus.

Im 5. Buch. Mos. cap. XXX, v. 8. 9.

Waber wirst dich befehren/ und der Stimme des HErrn
gehorschen/ daß du thust alle seine Gebote/ die ich dir heute
gebiete/ und der HErr dein Gott/ wird dir Glück geben
in allen Wercken deiner Hände.

Eingang.



Auff ein Glück auff/ oder/ daß ichs deutlicher sage/
auff Glück und Segen/ auff Hülffe und Errettung/ Ge-
liebe im HErrn/ verdröste einstens der fromme und
Gottesfürchtige König Josaphat das ganze Juda und Je-
rusalem/ wenn er sie laut 2. Chron. XX, 20. also anrede-
te: Gläubet dem HErrn/ euren Gott so werdet
ihr sicher seyn/ und gläubet seinen Propheten/ so
werdet ihr Glücke haben. Anlaß ward ihm darzu
gegeben/ da ein Kriegs-Geschrey entstanden/ oder Post
nach Jerusalem kommen war/ der Feind sey im Anzuge.

Denn es waren die Kinder Moab/ die Kinder Ammon/ und mit ihnen die Amunim
kommen wider Josaphat zu streiten. Viele/ grosse/ mächtige und erbitterte Feinde/
nicht ein/ nicht zwöy/ sondern gar Drey Völcker/ hatten sich zusammen geschlagen.
Die Moabiter und Ammoniter waren Völcker/ derer Stamm-Väter von Loth mit
seinem Edknecht durch Blutschande gezeugt waren/ Genes XIX, 32. und also waren
sie des Jüdischen Volcks/ so von Abraham herkam Blutsverwandte/ gleich wie die A-
munim vermischte Völcker waren aus den Idumäern und Amonitern/ und wohnten
im Gebirge Seir. Aber alle zusammen abgesagte Todtsfeinde des Jüdischen Vol-
cks/ so von ihnen öfters heftig geplaget wurde. Gestrafft hier ein/ was Salomon
Prov. XVIII, v. 19. saget: Ein verletzter Bruder hält härter/ denn eine feste
Stadt/ und wie Lucherus in der Randglosse darzu setzet: Je näher u. lieber Freund/
je bleter und heftiger der Zorn/ wie zwischen Mann und Weib/ zwischen Schwester und
Bruder. Dieselben hatten sich nun zusammen auffgemacht/ in willens/ in Juda ein-
zufallen/ wider Josaphat und sein Volk zu streiten/ wie sie denn in die Gränge Juda
waren eingedrungen. Das machet denn nicht alleine im ganzen Königreiche ein groß
Schrecken/ sondern auch der König Josaphat selber fürchte sich sehr. Aber wie der selbe
ein frommer und gottesfürchtiger Herr war/ der sich nicht auf seinen Verstand/ nicht
auf seine Armee oder Volk verließ/ also stellte er vielmehr sein Angesicht/ den HErrn
zu suchen/ und ließ unter den ganzen Juda eine Fasten ausruffen. Dasselbige kam
auch zusammen aus allen Städten/ zu aller erst den HErrn zu suchen. Er selbst der
König that auch ein schönes und andächtiges Gebet zu Gott umb Glück und Sieg/
umb Hülffe und Errettung von so vielen und mächtigen Feinde/ wie es nach der Länge
am angezogenen Orte zu lesen ist. Eber was geschah hierauff? Antwort: Er er-
langte damit so viel/ daß der Geist des HErrn auff den Gebahel mitten in der Gemeine
kam/ und der selbe mußte nicht allein ganz Juda und die Einwohner zu Jerusalem/ wie
auch den König Josaphat/ tröcken/ sie solten nur nicht zagen/ und für solchen großen
Daußen sich fürchten/ sondern er mußte ihnen auch ein erfreuliches Glück auff/ oder
Glück

Glück und Segen/versprechen. Nämlich sie sollten nicht streiten/ sondern GOTT wolte für sie selber streiten/ sie sollten nur ausziehen/ hintreten/ stille stehen und zusehen das Heyl/ denn der HERR sey mit ihnen. Es war fast dergleichen Glücks-Bereitsung/ als GOTT durch Moses den Israeliten thun ließ/ da sie aus Egypten gezogen waren/ und Pharaon nebst den Egyptern hinter ihnen herkommen/ auch eine grosse Furcht und Schrecken eingejaget/ daß sie zu Mose schrien: Waren nicht Gräber in Egypten/ daß du uns mustest wegführen/ daß wir in der Wüsten sterben? Worauff auch Moses zum Volcke sprach: Fürchtet euch nicht/ stehtest vest/ und sehet/ was für ein Heyl der HERR heut an euch thun wird. Denn diese Egypter/ die ihr heute sehet/ werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich. Exod. XIV, v. 11, 12, 13. Allermaken es dem HERRN ein geringes ist/ von der Hand der Feinde zu erretten/ die ihn vertrauen/ welches David mehr/ als einmahl erfahren hatte/ darumb/ so brach er aus Psal. CXVIII, v. 6, 7. Der HERR ist mit mir/ darumb fürchtete mich nicht/ was können mir Menschen thun? Der HERR ist mit mir/ mir zu helfen/ ich will meine Lust sehen an meinen Feinden. Ein solches Vertrauen hatten nun auch Josaphat zu seinem GOTT/ und zweiffelte im geringsten nicht an dessen versprochenen Glück/ Segen/ Hülffe und Rettung. In welchen seinen Vertrauen auff GOTT (wie wohl er auch sonst schon ein gottesfürchtiger Herr war/ und aus Glauben suchte den GOTT seines Vaters/ und wandelte in seinen Geboten/ und nicht nach den Wercken Israel. 2. Chron. XVII, v. 3, 4.) er vorher dadurch gestärket worden war/ daß/ da er mit dem gottlosen Könige Achab im Krieg gezogen/ und darinne bald um sein Leben kommen wäre/ weil ihn die Syrischen Reuter für Achab den König in Israel angesehen/ GOTT ihn/ als er zu ihm geschrien/ lebendig davon geholffen hatte. Alldieweil er aber sich besorgte/ das Volk möchte des HERRN Wort übertreten/ und solchen nicht genau nachkommen/ sondern durch Ungehorsam sich an den verheissenen Glück und Segen hindern/ wie es dem Mose wiederfuhr/ daß der HERR auf ihm zornig war/ da er mit dem Volk reden sollte/ und er schlug ihn mit den Stabe zwey mahl. Num. XX, 8, 11. Also auch Juda meinen möchte/ sie hätten den Sieg schon in Händen/ und in einer Furtie die Feinde selber anfallen/ thun ins Wesen/ die quer und die länge hinein hauen/ welches wider Gottes Gebot würde gewesen seyn/ als dessen Befehl war/ nur auszuziehen/ stille zu stehen und zuzusehen/ das Heyl Gottes/ so er thun werde; Als tratt der König bey ihren Ausmarche ins Thor/ und redte sie sämlich also an: Höret mir zu Juda/ und ihr Einwohner zu Jerusalem/ glaubet dem HERRN/ eurem GOTT/ so werdet ihr sicher seyn/ und glaubet seinen Propheten/ so werdet ihr Glücke haben. Womit er sie Anfangs zu'n Vertrauen auff GOTT und sein Wort/ vermahnete/ und hernach göttlichen Schutzes und Sicherheit/ wie auch eines grossen Glücks versicherte. Er vermahnete sie zum Glauben an GOTT/ sie sollten nur all ihr Herzens-Vertrauen auff ihn setzen/ er sey ja ein starker GOTT/ der HERR stark und mächtig im Streit Psalm. XXIV, 8. in dessen Hand alle Feinde wären/ und von derer Hand er sie gar leicht erlösen könnte. Nach den sollten sie auch glauben den Worten des Propheten/ und sich darauff gewis und unzweifelbafft verlassen/ der selbe habe sie nicht für sich geredet/ sondern der Geist des HERRN sey mitten in der Gemeine auff ihn kommen/ und also wären es nicht seine/ des Propheten/ sondern Gottes Worte und Zusagungen selber. Was aber GOTT zusagen lasse/ daran habe man nicht zu zweiffeln. Und dabero sollten sie nur weiter nichts thun und fürnehmen/ sondern sich ganz genau an das Wort des HERRN binden/ und darbey bleiben. Welches/ wenn es geschehen würde/ so wolte er sie hiermit zweyerley versichert haben/ Anfangs Gottes gnädigen Schutzes/ daß sie würden sicher seyn für denen anmarchirenden Feinden/ die ihnen kein Haar krümmen würden/ nämlich/ gleich wie GOTT der HERR sein Volk Israel in Sicherheit gesetzt/ wenn er am Schiff- Meer

mit seiner Wolcken. Senle zwischen das Heer der Egypter, und das Heer Israel getreten/ daß diese und jene nicht können zusammen kommen. Exod. XIV. 19. also werde auch GOTT eine feurige Mauer igo umb sie her seyn. Zach. II. 5. und die Feinde ab und zurücke halten. Nach dem Haupt-Texte ^{וְנִסְתָּ} kan es gegeben werden stabil emini, stabiles eritis, ihr werdet befestiget werden/ oder feste stehen bleiben/ daß ihr den Feinden nicht einen Fuß breit werdet weichen/ oder ihnen den Rücken kehren dürffen/ ja auch/ ihr werdet weder aus dem Felde geschlagen/ noch aus eurem Lande vertrieben und verjaget werden. Hiernächst so versichert sie der König Josaphat auch eines Glückes/ so sie davon tragen würden/ so werdet ihr Glück haben/ sprach er. Nach dem Haupt-Texte lautet es/ ^{וְיִשְׂרָאֵל} prosperabimini, welches Wort eigentlich so viel heisset/ als in allen Sachen/ Handlungen und Berichtigungen/ so da fürgenommen und angestellt werden/ ohne alle Hindernisse/ guten Fortgang und erwünschten Ausgang erreichen. Wird zu unterschiednen mahlen gelesen in der Historie des glücklichigen Josephs in Egypten. Denn alles / was er in Hause seines Herrn Potiphars/ hernach im Hause des Ambmanns über die Gefängniß/ endlich im ganzen Königreiche Egypten/ über welches Pharao ihn zum Vice-Regeset/ bedacht/ gerathen/ angegriffen und fürgenommen/ war nach allen Wünschen wohl und glücklich hinaus gegangen. Denn GOTT war mit ihm/ und alles was er that/ da gab der HERR Glück darzu/ durch ihn Gen. XXXIX. 3. Die Kinder Korah brauchens Psal. XLV. 4. 5. Gürtle dein Schwert an deine Seite, du Held/ und schmücke dich schön/ es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Salomo brauchets Prov. II. 7. Von dem aufrichtigen Hergen/ daß GOTT alle ihr Thun und Vorhaben gelingen lasse. Wie es dann auch Psal. I. 3 gelesen wird von denjenigen/ die ihre Lust an dem Befehle des HERN haben/ daß, was dies selbige machen/ was sie thun und fürnehmen/ ihnen alles wohlgerathe. Und auf solches geingen/ wohlgerathen/ glücklich ablauffen/ und gesegnetes Hinausgehen/ verti öftere auch Josaphat gang Juda und Jerusalem/ wenn sie GOTT und seinem Wort trauen wurden. Ihr Ausmarch wieder die Feinde werde glücklich seyn/ u. wohl ablauffen. Wie denn auch solches erfolgte. Juda durfte kein Schwert ziehen/ keinen Bogen spannen/ keinen Pfeil abschüssen/ sondern sie traten nur hin/ und fiengen an zu beten/ mit Danken und Loben den HERN/ da gerieten die Feinde in confusion, und der HERR machte sie uneins / daß ihr eigener Hinterhalt auff die Feindliche Armeelöß gleng/ und sie sich selber unter einander massacrirten und erwürgten. D aber eine sonderliche Manier/ die Feinde zu schlagen/ da sie die Hände ausstreckten und das Schwert fassen/ auch mit ihren Armen umb sich herum sechten und schmeissen solten/ falteren sie dieselbe zusammen/ und huben sie empor zu GOTT/ wie wir dergleichen von Mose lesen Exod. XVII. II. daß da er die Hände empor hielte/ so siegete Israel. Das ware denn ein großes Glück/ daß die Feinde ohne alles Schwert zucken geschlagen wurden/ aber auch nicht ein geringers das drauff folgende Glück/ indem sie so viel Raubes an Gütern Kleidern/ und köstlichen Geräths bekamen/ daß sie dreyn Tage darüber auszuhellen hatten.

Er folgete/ lieben Christen/ ein so großes Glück und Segen/ da nur ein blosser König sein Volk darauff vertröstete/ nemlich wenn sie würden GOTT/ und den Propheten glauben/ ihr Wort lassen wahr seyn/ und nicht darwieder handeln; Wie vielmehr Glück und Segen muß wohl zugewartet seyn/ wenn es GOTT selber zusagen läset/ so ferne man seiner Stimme werde gehorchen/ und seine Gebote halten. Saget GOTT was zu/ so hält ers gewiß/ so liebet und bescheret ers gewiß. Denn GOTT ist nicht ein Mensch/ daß er lüge/ noch ein Menschen Kind/ daß ihn et was gereue. Sollte er etwas sagen und nicht thun? Solt er etwas reden und nicht halten. Num. XXIII. v. 19. Des HERN Wort ist warhaftig/ und alles was er zusaget/ das hält er gewiß. Psal. XXXIII. 4. In un-
serm

fern verlesenen Texte ist eine solche Verheißung des Glücks/ aber mit Bedingung enthalten/ wenn sie würden Gottes Gebot halten. Die Worte lauten also: Du aber wieß dich bekehren/ und der Stimme des HErrn gehorchen / daß du thust alle seine Gebote / die ich dir heute gebiete / und der HErr dein Gott/ wird dir Glück geben in allen Wercken deiner Hände. Diese Worte sieh zwar Gott der HErr an das Volk Israel ergehen/ und versprach/ wenn sie sich würden in der Gefangenschaft bekehret haben/ so wolte er ihnen auff's neue Gnade erzeigen und neues Glück geben; sie können aber gar wohl als ein General-Spruch angesehen werden / darinne Gott einem jeden frommen und Gottesfürchtigen in allen Ständen Glück und Seegen zusaget und verspricht. Wir wollen dabero solche für dieses mahl zu unser Erbauung also zu betrachten fürnehmen/ daß wir dar aus mit einander erwegen.

Das Bergmännische Glück auff/ oder das bescherte Berg-Glück/

1. Wer dasselbe bescheret/
2. Wem es bescheret wird/
3. Worinne es bestehet.

Zu welcher Betrachtung uns GOTT von oben herab Glück und Seegen verleihen wolle/ daß wir lernen mögen/ wie Bergwerck Christlich zu bauen/ und dabey Glück und Seegen zu erhalten sey/ umb Christi willen/ Amen.

Abhandlung.



Siß demnach/ Geliebte im HErrn / das Bergmännische Glück auff/ oder das bescherte Berg-Glücke/ dasjenige/ was wir uns mit Gott zuerwegen haben fürgenönnen/ wobey wir uns nicht unbillig bekümmern.

1. Wer es beschere/

Oder woher doch gutes Berg-Glücke zugewarten sey? In unsern vorhabenden Texte werden wir nicht gewiesen auff der Heyden Glück/woraus sie eine Göttin gemacht/ und ihr zu Ehren die Römische Matronen zur Zeit des Syllæ und Marii zu Rom einen herrlichen Tempel erbauet haben/ davon wissen wir Christen nichts/ fragen auch nichts darnach. Lactantius saget gar recht: *Fortuna per se nihil est.* das Glück ist an ihm selber nichts/ setzet auch bald dar auff/ woher des Glücks Nahmen kommen sey/ nemlich er spricht: *Sculcitia, error, cæcitas & ignoratio rerum atque causarum fortunæ nomen induxit.* d. i. Thorheit/ Irthumb/ Blindheit und Unwissenheit der Dinge/ wie auch derselben Ursachen hat den Nahmen des Glückes eingeführet.

Hiernechst werden wir auch im Texte nicht gewiesen auff die constellationes am Himmel. Wie denn auch beim Berg-Bau davon kein Glück zuerwarten. Man ist zwar nicht gänglich in Abrede/ daß die influenz des Gestirnes/ sonderlich der Sonne/

bey der Wirkung derer Metalle viel thue. Bergleute lassen derselben billich auch ihre Kräfte und Wirkungen/die ihr Gott gegeben hat/ nicht alleine zum Leuchten und zum Wärmen/desgleichen Tag und Nacht zu scheiden/Zeichen/Zeiten/Tag und Jahre zugeben. Gen. I. v. 4. sondern auch das Wachsthum der Früchte unter und über der Erde zu befördern. Wir werdens selber gewahr in unsern Gärten/ daß Rüben/Kraut/Zwiebeln/und andere Gewächse sich nach des Monden ab- und zunehmen richten/warumb wolte man nicht glauben/daß auch Sonne/Mond und Sterne ihre Wirkungen in denen Gängen haben/sonderlich da die Erfahrung lehret/ daß viel Geblutge/so gegen die Morgen-und Mittags-Sonne liegen/gute Gänge bey sich führen sollen. Die Platonici haben die Sonne für der Welt-Seele gehalten/welche aus ihren feurigen Körper/als aus dem Herzen/die hitzigen Strahlen/als die Geister auswerffe/und allen irdischen/Creaturen Leben/Empfindligkeit und Bewegung mittheile. Aber zum finden und antreffen guter Gänge/und reichhaltiger Erzte/mögen die Aspekten wenig helfen/ ja ich halte es für was einfältiges/wenn in den Calendern dergleichen gelesen wird.

Über dieses ist auch Glücke bey dem Berg-Bau nicht zu erwarten von Glücks-Kindern/wie man sie nennet/die etwa in einem guten Zeichen/oder zu einer guten Stunde/oder an diesen und jenen Tage sollen geboren seyn. Die heutigen Astronomi halten auff das prognosticiren aus der Geburts-Stunde des Menschen nicht viel/und daß auch einem dieselbe auff seine Lebens-Zeit nicht glücklich oder unglücklich machen könne/siehet man an den Exempla derer Zwillinge/welche manmahl in einer Stunde geböhren werden/aber nicht in allen gleiches Glück und Unglück haben. Die Geburts-Stunde mag zuglücklichen Berg-Bau nicht helfen. Daß einer bey dem Bergwercks Bauen glücklicher/als der ander/gleich wie auch in andern Verrichtungen/kommet nicht von der Geburts-Stunde her/sondern von Gottes Gnade/die er einem mehr/als dem andern darzu giebet/nach dem er ihn zubiehet oder jenem Bercke beruffen hat/solches durch ihn auszurichten. Was St. Paulus 1. Cor. XV. 10. im geistlichen Stande von sich sagt: Aber von Gottes Gnade bin ich/das ich bin/und seine Gnade an mir/ist nicht vergeblich gewesen/sondern ich habe viel mehr gearbeitet/denn sie alle/nicht aber ich/sondern Gottes Gnade/die in mir ist/eben dasselbe hat man auch in Bergbauen sich einzubilden/wenn in solchen einer glücklicher/als der ander. Der sel. Herr Machenius in seiner Sarepta pag. m. 150. schreibt also: Summa/wos Gott hinleget/da findet mans/wem beschert ist/der hebet die Körbel/wem Gott zuwirfft/der hats. Darumb kan man hierinnen gar keine gewisse Regul und Bemerkung stellen/wie wir auch sehen/daß die flüglisten und wechsesten Bergleute selten was ausrichten/wenn sie gleich Schustollen reiben/und alles auffnehmen/und durchdröhen/und fahren/so ferne die Krähe fliehet/wie auch offte diejenigen/so andere Leute weisen sollen/gemeinlich zu fröhe ausfliegen/und loß schlagen/armen Gefellen begegnet offte ein unversehenes Glück/wenn sie es nur zugebrauchen wüßten. Welchen Worten sich gar flüglich beyfügen lästet/nebst der Erklärung der Beymarischen Bibel/was Salomo im Prediger-Buche Cap. IX. 11. sagt: Zum (glücklichen) Lauffen hilfft nicht (ohne die Gnade und Beystand Gottes)/der alles weislich regiret und ordnet) schnell seyn/sein Ambt und Werck glücklich und heilsomlich verrichten können/steht auch nicht bloß in des Menschen Macht/oder in eigener Geschicklichkeit und Behändigkeit des Leibes und des Gemüthes/sondern Gott muß das Bedeyen geben/gleich wie auch zum Streiten hilfft nicht stark seyn/zur Labrung hilfft nicht geschickt seyn/zum Reichthum hilfft nicht flug seyn/daß einer angenehm sey (und Sunst bey grossen Herren erlange) hilfft nicht daß einer ein Ding wohl könne/sondern alles liegt an der Zeit und Glücke (wie es nemlich Gott der HERR füget und ordnet/darumb auch der selbe in allen Fürnehmen soll demüthig umb seinen göttlichen Segen anrufen/und der Ausgang ihm anbefohlen werden.)

Gon:

Sonsten machen sich manche grosse Hoffnung zu guten und grossen Glück/ wenn die Gebirge ein gutes Lager/ und die Gänge ein gutes Streichen haben. Darauf aber will ich antworten mit des Seel. Herrn Matthesi Worten aus an gezogenen Orte. Man muß Erfahrung was seyn lassen/ und der alten vernünftigen Bergleute observation nicht verwerffen/ aber causæ secundæ cessante primâ können doch nicht oder gar wenig ausrichten. Wenn das Gewicht vom Seiger abgenommen ist/ so stehen und halten alle Räder/ samt der Hand/ Zeiger/ Unruhe und Hammer stille/ wenn Gott die einige prima Causa stille hält/ und den causis secundis und Mitteldingen ein Verbot thut/ so hilft weder Gang oder Gänge Mutter oder Vater/ kein Fall und Floss/ wie schön und artig sie seyn/ wenn Gott nicht mit würckt/ so hilft weder Sonn noch Mond/ Feste noch Wasser/ es streiche der Gang welchen Weg er will/ wie alle gute Bergleute täglich erfahren. Denn gemeinlich/ da man sich am wenigsten verseyhet/ da hauet man am meisten Ergt. Es werden oft die Gänge gleich so bald sündig/ so an einer Winter Seiten und absönnigen oder stückern Gebirge liegen/ als die gleich ein erwehlt und gewünscht Lager und Streichen haben.

Was endlich für ein Glücks-Entdeckung viele der Wünschel-Ruthe zuschreiben wollen/ ist Bergleuten und bauenden Gewercken wohl bekannt/ davon man fast die Worte brauchen könnte/ welche Hof. IV. 12. stehen. Mein Volk fraget sein Holz/ und sein Stab soll ihm predigen. Wir wollen zwar dieselbe nicht gar verwerffen/ aber daß nicht allezeit sich gewiß darauff zu verlassen sey/ oftmals nicht zu trösten/ und vielmahl grosse Anzeigung und Hoffnung gebe/ da doch hernach wenig auch wohl gar nichts/ und nur taube Gänge gefunden werden/ lehret die Erfahrung. Hierinne finde ich Beyfall von denen beyden Bergverständigen und wohl erfahrenen Bergmännern/ Herrn B. Kößlern/ und hiesigen Herrn J. C. Goldbergern in ihrem in Bergbau-Spiegel Cap. 31. pag. 13. sq. befindlichen schönen discursu von der Ruthen und Ruthen geben/ ihre Worte lauten §. 4. also: Es schlägt aber die Ruthe uff die meisten Gänge/ sie mögen taub seyn oder Ergt führen/ und auff taube Mittel so wohl/ als wo Ergt ist/ obzwar der Ruthengänger wissen will/ ob es ein sündiger Gang sey/ und was er für Metall führet/ will es doch nicht eigentlich zutreffen.

Wir lassen alle bißher angeführte Glücks-Mittel fahren/ und solches umb desto mehr/ weil Gott in unsern Terte durch Mosen auf Glück und Segen vertröset/ niemanden aber heisset/ auf die causas secundas und Mittel. Ursachen sein Vertrauen setzen/ sondern alleine auf sich/ und spricht: Du wirst der Stimme nicht zu HERRN gehorchen/ und der HERR dein GOTT wird dir Glück geben. Was er hier für einen Gott meine/ werde ich anjese nicht weitläufftig erklären dürfen/ dieweil ich hoffe/ lieben Christen/ ihr werdet alle schon verstehen/ daß ER sich selber meine/ den Drey-Einigen GOTT/ Vater/ Sohn und H. Geist. Denn ER wird hier genennet bey seinen grossen Namen Jehova, welches sein eigener und wesentlicher Name ist/ der niemand zukommet/ niemanden beygelegt wird/ den ER auch niemanden zu süßeren verstatet/ wie ER selber spricht: Es. XLII. 8. Ich der HERR/ das ist mein Name/ und will meine Ehre keinen andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen. Durch diesen Namen wird allezeit/ wo er in der H Schrift stehet/ und zu finden ist/ der grosse/ wahre/ wesentliche GOTT/ der HERR Himmels und der Erden angedeutet/ in dessen Hand auch alles ist/ was die Erde nicht allein beyfür bringet/ sondern auch was in derselben verborgen lieget. Wie er denn auch alles/ was drinnen und darauff ist/ gemacht hat. Ps. XXIV. 1. der der oberste Berg Herr ist/ und die Berge fest setzet in seiner Krafft. Psal. LXV. 7. der es auch allen Berg Herren zuvor thut/ und zwar mit seiner Macht. Denn ist einer ein Berg Herr über einen oder etliche Berge/ so ist Gott ein HERR über alle Berge/ und die Höhe der Berge sind auch sein. Psal. XCV. 4. Da Er ist ein HERR/ ehe denn die Berge worden/ und die Erde und die Welt geschaffen worden/ als ein Gott von Ewigkeit

wigkeit in Ewigkeit. Psal. 2. C. 2. Er thut's allen Berg- Herren zuvor mit seinen bauen. Denn ob gleich die Berg- Herren auch von oben an zu bauen anfangen/ und niedertwärts bauen/ gleich wie Gott der Herr den Weltbau auch oben an der Bestie des Himmels angefangen/ und hernach die Erde gemacht / jedoch müssen andere Berg- Herren was darzu haben/ davon sie den Bau anfangen/ und womit sie ihn fortsetzen/ als Gesteine/ Holz Eisen und andere Nothwendigkeiten/ sonst können sie nichts gewältigen und gewinnen / aber der Himmlische Berg- Herr fanget seinen Bau von nichts an. Aus nichts hat Er gebauet die hohen Himmels Berge / aus nichts die Erde / ingleichen alle Welt- Berge. Er thut's auch allen zuvor mit seinen Würcken. Keiner unter allen Berg- Herren kan Klüfste und Gänge schaffen / oder sie mit schönen Geschicken bereiden/ wie auch nicht Silber und Erz wachsen lassen; das aber kan der oberste Berg- Herr im Himmel thun/ wenn Er durch sein allmächtiges Wort den Metall- Saamen in die Berge streuet / und allerhand Metalle daraus wachsen lässet. Er ist und bleibet doch der all- einig- Erzmacher und Erschöpffer/ dem es keiner nachthun kan/ wie sehr auch viel Alchimyen sich bemühet haben / davon auch mancher Großsprecher und Aufschwemmer / welche Gold haben machen oder Metalle ändern wollen/ wenn sie die Probe thun sollen/ zu schanden worden sind. Wollen sie gleich gewisser Pulver sich rühmen / so sind sie doch aus andern Metallen verfertigt und nicht aus der rohen Erde und Wasser / wie Gott nach seiner Allmacht bloß daraus Gold / Silber und andere Metalle zu machen vermag / wenn Er durch der Sonnen und Erd- Feuers Hitze / wie Berg- Verständige Naturkündiger schreiben/ durch die Klüfste aus der Erde und Wasser einen fetten dicken Dunst und Broden lässet ausziehen/ welcher wenn er sich hernach in Tröpflein resolviret u- flüßig wird/ auch an gällige Felsen/ Stein und Sand anleget/ und untereinander vermischet/ so entsethet hernach eine solche schwefliche/ queck- silberische Sur und Saame / der von der Kälte besetzet und zum Metall wird. Und nachdem auch die Gänge sich aneinander lebden/ zusammen fallen / mit einander sa- lepp- en / ramlen und gatten / so machen sie allerley Geschicke / und vermischen die Metalle/ daß man wohl an einer Stufen gediegen Gold Silber und Kupffer / auch wohl Silber- Kupffer- und Blanz- Erz beyfammen antrifft. Daher es Gott selber in Gold und Silber nennet/ Joel. III. 5. nemlich weil Er es geschaffen/ und noch wachsen lässet. Denn nachdem er auswendig die Erde seiner Güte voll gemacht an allerley Gewächsen und Früchten / und ein jedes mit seinen Saamen gefrönet und geschmücket hat/ so hat Er auch darnach Berg und Thal/ Gänge und Klüfste/ Fäll und Fldge erschaffen / und die Saam- hafte Kraft / daraus die Metalle natur- licher Weise werden sollen/ durch seinen Erzen darein gepflanget/ daß es heißet nach Psal. XXXIII. 5. die Erde ist voll Güte des Herrn/ voll von innen / voll von außen. In Psal. LXV. 13. redet Königt David also davon: Die Wohnungen in der Wüsten sind auch fett / Daß sie trieffen / und die Hügel umher sind lustig/ worüber die Beymarische Bibel also glosiret: Und so zu reden mit Freuden umgürtet/ indem du (Herr) in den Wüsteneyen / in Hügel und Berge Gold/ Silber und andere Metallen aus deiner milden Hand trieffen und tröpfeln lässet/ gibst stündige Gänge/ die mit Gold und Silber gezieret sind / wie wohl- verdiente Kriegs- Beute mit schönen Ehren- Gütern / daher die Bergleute frölich werden/ dich loben und preisen. Welche Worte Davids auch so viel lehren können/ daß wir uns nicht etwan einzubilden haben / als ob Gott alles Erz zur Zeit der Schöpfung auff ein mahl gemacht/ und in der Menge in die Verter geleyet / da es solle hernach gefunden und erbroden werden/ sondern daß er noch immerdar Erz wachsen lasse / vertritt einer in das Gesteine gelegten saamhaften Kraft. Gestalt denn wie Er noch immerdar über der Erden würcket/ also würcket Er noch immerdar auch unter der Erden in den Bergen Felsen und Gesteine/ daß wenn gleich etliches Erz wegen der langwierigen Jahre sich selber verzehret/ und wegen Mangel der Feuchtigkeit vergehet / wie denn

den Metalle auch vergängliche u. verwehliche Creaturen sind/so läßt doch Gott durch die eingepflanzte saamhafte Krafft wieder anders herfür wachsen. Wie erzehlet wird/ daß im Joachims Thal auf den S. Lorenz eine Bergfeuchtigkeit aus einer Stroffen gesinnert / und das liegende darunter und die Strecke gar über silbert / un- in den Klüffen des Trajstempels oder Rappen und Streuben zeinicht Silber gewachsen/da das Holz nicht viel über 20. Jahr im Berge gelegen ist.

Gleichwie aber Gott der Herr der Erzmacher und Schöpffer / also ist er auch der Erzegeber / Bescherer und Austheiler / der es nicht in Verborgnen unter der Erde in Steinen und Klüfften liegen läßt/ daß es niemand sehe und wisse / sondern der auch seine Berg-Schätze aufthut/ gute Anzeigungen giebet. wo es leget / sündige Gänge und Klüffte/ auch edle Fülle und Fülle aufthut/ und die Erze bescheret / auch sie gewinnen/ zu Tage ausfordern / und von Menschen zu Nuzen machen läßt. Alle Schätze über und unter der Erden sind seine / und hat sie alle in seiner Hand / ja er giebet und theilet sie auch aus / wie / wo / wenn und wenn er will / wenn er seine Hand aufthut / so wird alles gesättiget mit Wohlgefallen / Psal. CXLV, 16. Das vertunde Euphas von Theman / darumb ließ er sich Hiob. XXI, 24. also vernehmen: Würst du dich bekehren zu den Allmächtigen / so wird der Allmächtige dein Gold seyn / und Silber wird dir zugehäuffet werden. Von Ihme als den reichen Geber kommet alles Gute her / wie Jacobus cap. 1, 17. spricht: Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab von dem Vater des Lichts: Nun aber Berg Seegen und Glück sind gute Gaben Gottes / darumb kommet sie von Ihm alleine her. Niemand kans erzwingen und nehmen / wenns Gott nicht geben will / wenn Gott mit seinen Seegen zurücke hält. so gehets nicht fort / und wenn man noch so grosse Zubuße und viel Arbeiter anlegen wolte.

All Arbeit / Müß und Kunst ohn Gott nichts richtet aus /
Wo er mit Gnaden ist / kommt Seegen in das Haus.

Der Bergmann muß bekennen wenn er Erz antrifft / er habe es von Gott / der Schmelzer / Abreiber und Silberbrenner / wenns nicht verschwunden ist / muß sagen / er habe es von Gott / desgleichen der Gewerke muß gestehen / wenn er Ausbeute hebt / er habe sie von Gott / In Summa ein jeglicher muß sagen:

Alles was wir haben /
Das sind Gottes Gaben.

Oder wie wir in Berg-Liede singen:

Gold / Silber / Erz und all Metall /
Sind doch dein Gaben allzumahl /
Du kanst bald thun ein Klüfflein auff /
Und Erz geben ein grossen Hauff /
Dein Hand zu geben hat kein Maaß /
Du wirst noch stets ohn unterlaß.

Daß demnach Gott der Erzmacher / Bescherer und Austheiler bleibet. Niemand kan solches selber machen und geben. Und wenn auch die Menschen Erze machen könten / hilff ewiger Gott! was für Gold und Geld-Geiz würde getrieben werden / und was für Gottlosigkeit für geben! Das weiß Gott / darumb mag er keinen diese Kunst lernen / oder dahinter kommen lassen / er behält sie für sich / und hält darbey seine weise Austheilung / giebet einem jeglichen / nachdem er will / nicht einem alles / und auch nicht alles auffeinmahl / damit auch andere was finden mögen / er läßt wohl manchen viel Arbeit und Kosten aufwenden / und giebet ihm wenig davon zuguteessen / auch hernach ohne grosse Mühe finden / wie wir oft solche Exempel haben / daß Bergleute was antreffen / so die alten haben stehen lassen.

Wir wenden uns zum

II. Wem Gott Berg-Glück bescheret.

Glück und Segen will gerne ein jeder Bergmann und bauender Gewercke haben/ auch mit profit bauen/ er will gerne mehr wieder haben / als er Kosten aufgewendet/ sonst würde er das Bauen bleiben lassen/ gleich wie auch St. Paulus redete: 1. Cor. IX, 7. Welcher reiset jemahls auff seinen eigenen Sold? welcher pflanzet einen Weinberg/ und isset nicht von seiner Frucht? Oder welcher weidete eine Heerde / und isset nicht von der Milch der Heerden? Aber alle sind so glücklich nicht / daß sie von ihren Bergwerk-Bauen etwas bekommen / und manche wenden viel Unkosten und Arbeit umbsonst an. Berg-Verständige pflegen allerhand Ursachen für zuwenden/ bald heisset es / man habe noch keine rechte Leute und Gebäude/ bald die Wasser/ oder die Wetter/ oder das harte Gesteine wären Hindernung daran. Es kan zuweilen seyn/ daß dergleichen/ oder andere Dinge aufhalten/ ich trage aber kein Bedenken zusagen/ daß viele sich selbst an ihrem Glücke mit ihren bösen Leben und Verhalten hindern/ und daß ihnen Gott durch vorgemeldete Schwierigkeiten den Segen zurück hält.

Wie bauende Gewercken und Christliche Bergleute beschaffen seyn müssen / denen Gott Glück und Segen bescheren soll können wir aus unsern vorhabenden Text ersehen/ da Moses sagt: Du aber wirst dich bekehren/ und der Stimme des Herrn gehorchen/ daß du thust alle seine Gebote/ die ich dir heute gebiete. Wie wir oben erwehnet/ so wird in diesem Text von den gefangenen Israel gehandelt/ und ihm nach der Gefangenschaft neues Glück und Segen verheissen/ doch wirds ihm nicht so schlechthin zugesaget / daß wenn die Lage und Jahre der Gefangenschaft würden ausseyn/ so sollte sich gleich Glück und Segen einfinden/ wie etwa auf den Tagen der Sonnenschein/ oder auf die finstere Nacht der helle Tag folget/ die Leute mögen unterdessen frömmere oder nicht geworden seyn. Nein/ sondern das Glücke wird mit Bedingung/ nemlich der Bekehrung/ versprochen/ oder nicht allen Gefangenen/ sondern alleine denen/ so sich bekehren und fromm werden. Womit denn von ihnen die Buße erfordert wird/ welche/ wie bekant/ und nach ihren Früchten betrachtet/ eine Bewegung ist zwischen zweyen äußersten Theilen oder terminis, und bestehet in einer Abkehrung vom Wege der Sünden / und in einer Bekehrung zu GOTT. Die Abkehrung bestehet in einer Abwendung oder Ablassung von allen Sünden/ so man vorher gethan/ auff welche Art/ sie auch hin und wieder in H. Schrift beschrieben wird. Also predigte Jonas denen Niniviten cap. III, 8. Ein jeglicher bekehre sich von seinen bösen Wegen/ und von Frevel seiner Hände; und also vermahnte auch Jeremias cap. X v. 5. Bekehre sich ein jeglicher von seinen bösen Wege un von seinen bösen Wesen/ wie nicht weniger Petrus, Act. III, 26. Ein jeglicher bekehre sich von seiner Bosheit. Gestalt denn die Bekehren heisset eigentlich so viel/ als in seiner bisherigen Leichtfertigkeit und bösen Handeln nicht weiter fortfahren/ sondern als ein Irgehender nunmehr den Rücken demjenigen zuwenden/ zu dem er vorher sein Gesicht gerichtet/ d. i. wenn einer vom Irrthum zur himmlischen Arbeit / von den Lastern zur Tugend/ mit einem Wort/ von Satan zu Gott/ seinen einzigen Herrn und Schöpffer aufrichtig/ begierig/ völig und beständig sich wendet/ also daß er von Herzensgrunde sein voriges übles Verhalten bereuet / auff das gnädige Evangelische Lebens-Wort sein einseitig sich gründet in Christo dem einzigen Mittler sich alles Gutes nunmehr zu Gott verziehet/ und darauff würcklich seine Herzens Aenderung auch zu erkennen giebet. Eines solchen Bekehrens verfahe sich nun auch GOTT von den Kindern Israel / daß sie würden diejenigen Sünden lassen / womit sie die Gefangenschaft verdienen / ja ER verfahe sich noch ein mehrers zu ihnen/ nemlich nebst solcher Abkehrung würden sie auch hinfort frömmere werden / und seiner Stimme gehorchen/ und thun nach allen seinen Geboten / oder GOTT verfahe sich auch zu ihnen eines
neuen

neuen Gehorsams / welcher hauptsächlich besteht in Haltung der Gebote Gottes. Denn etne solche Bedeutung hat das Wort *vov*, es erfordert nicht nur den Beyfall und Genußhaltung / sondern auch den wirklichen Gehorsam / den man gar willig einem obern Befehlshaber leistet: Wie etwan Moses zum Volk Israel sagt Deut. X. III. 4. Ihr sollt Gottes Stimme gehorchen / gleichwie wie Rebecca zu ihrem Sohne den Jacob sagte: Mein Sohn gehorche meiner Stimme. Item der Jetro zu Mose: Gehorche meiner Stimme / was ich dir sage. Also meiner auch alhier Moses / das Volk Israel werde nicht nur Gottes Wort anhören / demselben in gewisser maasß Beyfall geben / sondern auch wirklichen Gehorsam leisten; sie würden Gottes Wort also anhören / daß sie daraus gedächten ihr Wesen und Wandel zu bessern. Denn das sind nicht die rechten Zuhörer / die das Wort alleine anhören / und wie die Nonne den Pfalter hersagen können / welcher gestalt auch der Teuffel das Wort weiß. Nein / das Wort muß auch ins Leben verwandelt werden / es muß unserm Verstande ein lebendiges Licht werden / unserm Willen lebendige Kraft und Veränderung / und unserm Herzen eine lebendige und bewegende Seele geben und verleihen / daß unsere Gedancken hierdurch himmlisch / und der Mund voll Lobes Gottes / und unser Wandel ein lebendiges Wort des Herrn werde. Gottes Wort muß bey uns nicht etwa eine kunstreiche Rede / auch nicht eine todte Wissenschaft / sondern eine inwendige Empfindung / und eine auswendige Übung des Glaubens seyn und werden / sind Worte Hrn. Weyenmeyers an einem Orte.

Dieses alles läßt sich nun auch gar wohl auff bauende Gewercken und Bergleute appliciren / daß / wenn dieselben Glück und Segen haben wollen / müssen sie sich zu Gott bekehren / benehnt sich from seyn / und ihr Leben nach Gottes Gebot anstellen / mit einem Wort / sie müssen bußfertige Christen seyn / und ihr Leben in steteswährender Buße führen. Bußfertig zu leben kommet zwar allen Christen zu / und / wie der Sel. Vater Lutherus saget / soll unser Leben eine tägliche Buße seyn / aber doch sonderlich Bergleute sollen in steter Buße und Bekehrung / oder mit bußfertigen Herzen für Gott wandeln / und niemahls an oder einfahren / sie haben denn Gott alle ihre Sünde bußfertig abgeben / und allen ihren angewehnten / und begangenen Sünden abgesaget.

Die Buße haben sie nöthig ihres Gebets wegen / so sie vor und bey ihrem einfahren beten und sprechen / damit auch solches von Gott könne erhört werden / denn wir wissen / daß Gott die unbußfertigen Sünder nicht höret. Joh. IX. 31. Ein jeder Bergmann mag glauben / wenn er gleich vor seinem einfahren die Bethstunde mit hält / er lieget auf seinen Knien und betet / ist aber ein gottloser böser Mensch / daß bey / der in Sünden böshafftig verharret und fortfähret / daß er von Gott nicht erhört werde / und sey so viel / als ob er ohne Gebet eingefahren. Hiernächst Hütten-Arbeiter und Bergleute haben der Buße täglich nöthig / wegen ihrer gefährlichen Arbeit. Jene gehen stets mit Feuer umb / von dem sie gar leicht können beschädigt werden; diese aber / die Bergleute / schweben bey ihrem einfahren / und bey aller ihrer Arbeit in steter Gefahr Leibes / Lebens / und Gesundheit. Ich glaube / daß keine gefährlichere profession in der Welt sey / als der Bergleute / dahero siehet und höret man / wie gar offt / und wie so viele / auff allerhand Art verunglücken und beschädigt werden / ja auch viele umbs Leben kommen / wie wir denn dieses Jahr viel traurige Exempel gehabt haben. Nun bedencke man / wenn einer in Unbußfertigkeit lebte / und vom Tode plötzlich dahingerissen würde / solte es nicht umb seine Seltigkeit gefährlich stehen? Solte er nicht zum Teuffel in die Hölle fahren können / und neben dem ewigen Leben hingehen? Denn gleich wie ordentlicher Beruf und profession niemand verdammet / also kan er auch keinen selig machen / wenn einer nicht in Bußfertigkeit darinne lebet. Derowegen so ist ja die Buße bey solcher gefährlichen Arbeit aller Augenblick von nöthen / damit / wenn einer ja verunglücket / er nicht in Sünden / dahin gerissen werde. Endlich die Buße ist

auch Ihnen nöthig/wegen der Gnade/ Hülffe und Beystand Gottes/ nemlich daß ER Gnade zu aller Arbeit gebe/ohne welche sie sonst nimmermehr was ausrichten mögen. Die Gnade Gottes ist wie ein cornu copiae, oder Glücks-Horn/ daraus Gott alle seine Gaben auff die Menschen ausschütet/ sie ist wie ein starker Quell/ daraus die Glücks- und Segens-Strömelein fließen.

Nebst der wahren Hoffe aber müssen auch alle diejenigen/ so Glück und Segen haben wollen/ GOTT geborsam seyn/ und seine Gebote halten/ welche Er geboten hat. Ungehorsamen und wieder-spentigen Leuten/ so nach GOTT und seinem Worte nichts fragen/ kan ER kein Glück und Segen geben. Denn ER hat Glück und Segen an seine Gebote gebunden/das lesen wir mehr als einmahl in H. Schrift. Unter andern lässet ER sich vernehmen Deuter. XXI X, 1. 2. Wenn du der Stimme des H. Herrn deines Gottes gehorchen wirst/ daß du haltest und thust alle seine Gebote/die ich dir heute gebiete/ so werden über dich kommen alle diese Segen/und werden dich treffen/darumb daß du der Stimme des H. Herrn deines Gottes bist geborsam gewesen. Und abermahl Deuter. XV, v. 4. 5. Der H. ERK wird dich segnen im Lande das dir der H. ERK dein GOTT geben wird zum Erbe einzunehmen/ Allein daß du der Stimme des H. Herrn deines Gottes gehorchest/ und haltest alle diese Gebote/ die ich dir heute gebiete/ daß du darnach thust.

Unter denen Geboten verführe zwar GOTT alle seine Gebote/ die ER Israel gegeben nemlich nicht alleine die zehen Gebote/ sondern auch alle Ceremonial- und Pollicey-Gesetze. Wann aber die Pollicey-Gesetze nur die Jüdische Pollicey angien/ welche auffgehört/ auch die Ceremonial-Gesetze nur biß auff Christum wahren solten/ so sind nur noch übrig allen Menschen zu halten die H. zehen Gebote/ oder das Zucht-Gesetz/ das ist ein ewiges Gesetz/ so alle Menschen halten müssen/ welche Glück und Segen von Gott haben wollen. Solche Gebote denn hat zu halten ein jeder Christlicher Bergmann und Hütten-Arbeiter/ nicht alleine als ein Christe/ sondern auch als ein Bergmann und Hütten-Arbeiter. Fraget man mich/ was denn ein jeder nach den H. zehen Geboten in acht zu nehmen habe/ so werde ich nimmermehr schöner/ kürzer/ und deutlicher für stellen können/ als es der Seel. Herr Mattheus in seiner Sarepta pag. 78. gethan. Und wenn es denn Schade wäre/ so ein einziges Wörtlein nur solte ausgelassen werden wil ich sie alle behalten und hersetzen: Ich habe der Tage eins/schreibet er/eine schöne Christliche Berg-Ordnung aus Gottes Gesetze zusammen gezogen/und auff euch/meine Pfarr-Kinder/ appliciret und gerichtet/ der muß ich die kürzlich erwehnen.

I. Ihr Bergleute solt glauben/ daß GOTT Erze läßt wachsen/ denn wenn GOTT nicht geit/ so hilfft keine Arbeit/ und wenn nicht Gottes Geschicklein zum Vange fällt/ so bricht und bestehet kein Erz.

II. Und betet herzlich umb Gedenken des Bergwercks/ und dancket ihm für seine Gabe/ vergesset auch eures schweren Cydes nicht/ den ihr mit Gottes heiligen Nahmen betheuert/ denn Gott will den nicht unschuldig halten/ der leichtfertig und falsch schworet.

III. Da euch Gott Erz bescheret/ vergesset Schul und Kirche und der armen Leute nicht/ und verschwendet es nicht unnützlich/ denn wer da giebt/ dem giebt Gott wieder/ und wer da hält/ der hat.

IV. Gebet der Obrigkeit/und euern Gewercken/treulich und zu rechter Zeit/ was ihr Gebühr ist/ so wird Gott das Bergwerck wieder segnen/ und werdet langes Leben/ Glück/ Gedenken und Segen auff Erden haben.

V. Wer

V. Wer Aemter und Dienste zu bestellen hat/ der sehe sich nach wahrhaftigen / verständigen / redlichen Leuten umb / denn ein ganz Bergwerck geneußt oft eines frommen Mannes/ und entgilt eines bösen Bübens Plal, CVII.

VI. Lebt unterthänig / einträchtig / friedlich / züchtig / nüchtern und mäßig/ als getaufte Christen/ denn solche werden das Land ererben.

VII. Arbeitet / und sehet treulich zu / und handelt aufrichtig mit den Leuten/ denn unrecht Gut wudelt nicht/ und Gott ist Nachfahrer/ und siehet alles / wie heimlich es zugehet / und wer in Kleinen untreu ist / der wird in Grossen auch nicht treu seyn Luc. 16.

VIII. Helfst einem jeden zu seinen befugten Rechten/ und daß treuen Arbeitern redlich abgelohnet werde / denn ein jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth/ saget Christus selber Matth. X.

IX. Wer Ordnung stellet / der halte auch selbst darüber / gleiches Recht währet a n längsten.

X. Keiner bringe seinen Nachsten umb seine Zeche und Kur / mit geschwinden Griffen und bösen Practicken/ denn Untreu trifft seinen eignen Herrn / und untreu Gut safelt nicht.

Und vor allen Dingen vergessest des Elfften Gebots nicht/ (wie jener Bergmann saget / da man ihn fraget/ wie viel der Zehen Gebot wären) und gläubet an Jesum Christum/ und laß diesen für Gott eure einige Gerechtigkeit seyn. Denn Gottseligkeit hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens/ und unser Gott der weiß wohl / was uns nöthig und gut ist / der wird seine milde Hand aufstun / und euch Knospen / Glas-Erz / in eure Gänge triessen und tröpfeln lassen / und neben einem guten Glück und schönen Anbruch seinen Segen zu euer Nahrung sprechen/ daß es harre/ und auff eure Kinder falle/ und also werdet ihr die Obrigkeit und die Gewercken bey Lust erhalten/ und für Gott bestehen können/ wenn ihr im letzten Anschnit erscheinet / und eure klare Rechnung von einem jeden Stüßlein und Gräuplein für allen Heiligen und Engeln thun müßet. Denn da wird man doch alle Rechnung wieder für die Hand nehmen/ ohne was mit dem Blute JESU Christi / des Sohnes Gottes/ ist getilget und ausgestrichen/ sonst ist nichts so klein gesponnen/ es wird alles wieder an die Sonne kommen/ oder man wird es müssen über den schmalen Steg tragen/ weil zumahl ein jedes Gewissen/ und der leitige Teuffel/ der Erz- Gegenschreiber/ alles auffzeichnet/ und an jenem Tage jederman an seiner Stirn wird geschrieben stehen.

Das sey Matthei eures Pfarrherrns Berg-Ordnung/ und ein kurzer Auszug aus der alten Berg-Ordnung auff dem Berge Sinai gegeben.

Eine schöne und herrliche Erklärung der 10 Zehen Gebote und application auf die Bergleute/ und alle die dem Bergwerke zugethan sind/ welche wohl würdig/ daß sie mit goldnen Buchstaben an alle Berg-Ambr-Stuben/ an alle Hütthäuser/ ja an alle Rauen angeschrieben würde / und sie ein jedweder für Augen hätte / täglich lese und

sich darnach richtete/ so würde ihm **GOTT** niemahls Glück und Segen versagen / so er verprochen denen/ welche seine Gebote halten.

Gottes Gebot zuhalten sind schuldig/ gleich wie alle/ also auch Regenten bey denen Berg-Amptern. Es gilt auch hier der getreue Rath / welchen Jethro dem Mose gab Exod. XVIII, 21. Siehe dich umb nach redlichen Leuten / die **GOTT** fürchten/wahrhaftig/ und dem Geitze feind sind. **REDLICH** müssen sie seyn nach der Überzeugung Lutheri, daß sie sich selbst redlich halten / auf Ehre und Redlichkeit in allen Thun und Anschlägen sehen/acht dar auf haben/daß es allenthalben redlich und ehrlich zugehe/ und/ wenns nicht recht zugehet/ ihre schwere Hand dar auff legen/ worzu Sie von **GOTT** und der hohen Obrigkeit gefeset sind. **Gottes** fürchtig/ müssen sie seyn/ und alles mit **GOTT** anfangen/ auch sich die Furcht **Gottes** von allen Unrecht abhalten lassen/ und bedencken/ daß sie **GOTT** dermahleins Rechenschaft geben müssen. Wahrhaftig müssen sie seyn/ die Wahrheit lieben/ suchen/ schützen/ handhaben/ und selber ohne Falschheit leben/ damit ihr Wort nicht heute Ja/ und morgen Nein sey. Endlich müssen sie auch dem Geitze feind seyn/ und nicht bloß auf ihren eigenen Nutzen sehen/ und umb des willen unrecht handeln oder verstaten. Denn Eigennuz verderbet den gemeinen Nug/ und des Geizigen regieren bringet viel Schaden. Solches aber läuffet wieder **Gottes** Gebot.

Nest den Regenten haben auch **Gottes** Gebot zu halten alle andere Bergbediente/ und die bey dem Bergwercke zu schicken und zu schaffen haben/ es sey auff was Art es wolle/ sie haben sich genau an **Gottes** Wort zu binden/ und nichts zu thun/ was wieder dasselbige ist. Wieder **Gottes** Gebot wäre/ gleich wie umb seinen Lohn nicht getreulich arbeiten/ und ein fauler Bruder werden / also auch um seine Befoldung nicht treue dienen/ unrechte Register machen/ mehr an schreiben/ als sich gebühret/ und Kosten wüthlich aufgewendet worden/ welches in manchen Berg-Städten genennet wird den Naghammel brauchen. Wieder **Gottes** Gebot wäre / getreuen fleißigen Arbeitern ihren wohlverdienten Lohn besäbeln / vorenthalten und abkürzen/ oder auch Bittben und Wäpfen es nicht wieder wollen genießen lassen / was ihre Männer zu 10/20/30. Jahre lang beygetragen haben / und sie lassen Noth leiden/das sind Himmel-schreyende Sünden/welche Berggebäude übern Hauffen drücken/wenn sie gleich mit den stärcksten Stempeln unterstützt wären. Nichts minder **Gottes** Gebot wäre nicht gemäch / jemanden / und auch ausländische Gewercken/ umb ihre Berg-Ehelle vorvorthellen und betrügen / gute Kuxe abschwasen / und hingegen untüchtige aufhängen wollen. Über dieses wieder **Gottes** Gebote würde lauffen ganze Gewerckschaften betrügen/den ihnen von **GOTT** bescherten und gehörigen Überschuß nicht geben/sondern auff andere Zechen anlegen und verwenden / unnöthige Baue / umb sich damit einen Vortheil dabei zu machen/ fürnehmen / desgleichen/wenn man siehet / daß auf Zechen nichts auszurichten / dennoch starke Zubusse anlegen wollen / umb daß man sich nur bey dem Dienste erhalten/ und Gelegenheit haben möge viel Unkosten anzulegen. Ich sage/ alle der gleichen Dinge/da man nur auff seinen eigenen/ und nicht auf der Gewercken Nutzen/ welche die Kosten zum bauen hergeben müssen/ sehen wollen/ sind unrecht.

Gleich wie aber Bergbeambte und Bediente/ also sind nichts minder an **Gottes** Wort gebunden alle Bergleute und Hütten-Arbeiter / wenn sie auch Glück und Segen bey ihrer Arbeit haben wollen / daß sie nemlich nach dessen Geboten leben / und sich fromm und gottfürchtig/ keusch und warhaftig/ treu und fleißig verhalten. Es haben allezeit redliche Bergleute dafür gehalten/ **Gottes** Gaben und Segen verschwinden / wenn gottlose Leute / Flucher / Gotteslästerer / Sacramentirer/ Sabbath-Schänder / Hurenpreßer/ Ehebrecher/ Mörder/ Todtschläger und andere böse Leute gefördert werden/ oder es sonst unrecht auf den Zechen / und in den Hütten zugehet/ oder auch Hutt-Häuser/welche Beth-Häuser seyn sollen / zu Sauff-Spiel- und Huren

ren Häusern solten gemacht werden. Der Seel. Herr Mattheus redet in seiner Sarepta pag. m. 147. sehr schön davon, und sind folgende Worte lesenswürdig. Erbare Leute / schreibet er / halten auch viel davon, wenn die Arbeiter fleißig / die Vorsteher treu / und die Gewercken richtig und verträglich sind. Denn / wie oft eine Stadt eines bösen Menschen entgilt / oder eines Frommen geneußt / so gehets auch in Zechen / daß sich oft das Erz verdrückt / oder gar abschneidt / wenn es ein böses Auge ansiehet / oder eine diebische oder manschlechtige Hand nachschlägt oder angreiffet / oder ein böser Wind aus einem unwahren Mund anwehet / oder da oft gefährlich und untreulich damit umgangen wird / wie die Erfahrung zeigt / daß Erz am Stein getanden / und ein schöner Anbruch vorm Det gewesen / da es sich alles abgeschnitten und verlohren hat / wenn man falsche Eyde geschworen / und die gerechten Gewercken ausgeschworen / und auff die Halte gesezt hat. Mancher wil traum keine Arzney von einer manschlechtigen Hand nehmen / dabey wenig Glück und Segen seyn soll / wie Gott den Neuchelmörder und Ehebrecher David auch seinen Tempel nicht welte bauen lassen. Also findet man Bergleute / die zumahl ihre eigene Zechen haben / die demüthig dafür bitten / man wolle ihnen andere Leute nicht in ihre Zechen fahren / oder ihr Erz / das ihnen Gott bescheret / nachschlagen lassen / und geben gleichwohl ihr Gebähr / wem sie es zu geben schuldig seyn. Josaphat machte eine Gewerckschaft mit einem gottlosen Herrn / da er in Daphir Salomonis Zeche wieder gewältigen und belegen wolte / aber da muste er seines Gefellen und Mitgewercken / des Ahalia, entgelten / denn ein torment zuscherterte ihnen beyden alle ihre Schiffe zu Ezrongeber. 1. Reg. XXII, 49. Cum bonis est bona navigatio, sagt man / und wer weiß / wer mit dem andern isset / oder dem andern sein Brod vorm Maule abschneidet / sagt doch David in Psal. CVII, auch / daß das Land und die Erde oftmahls unfruchtbar werden umb der Bosheit willen derer / die drinnen wohnen / darumb verflucht Gott oft ganze Bergwercke / und verunedet die Gänge / wenn man Zuben fördert / und offensliche Zubenstücke läst ungestrafft hingehen / und anrichtige Leute greiffen das Erz an. Denn ob wohl der Satan / der sich aller Schätze / so unter der Erden liegen / anmasset / durch seine Schand. Mäuler pflaget zu sagen : Je böser Mensch / je besser Glücks / so siehet man dennoch / daß der selben Leute Wohlthat keinen Bestand hat / und werden ihr viel reich / zu ihren und der Zrisgen großen Verderben. Nun es könnte noch mehr angeführet werden / so in Bergwercks. Sachen wieder Gottes Gebote läufft / aber es leidets die Zeit nicht / ich habe izo nur kürzlich die Gebote Gottes erklären / und auff das Bergwerck appliciren wollen / und schluß mit den Worten des Propheten Michæ VI, 8. Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / und was der Herr von dir fordert / nemlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demüthig seyn für deinen Gott. Höret aber noch

III. Worinne das Glück bestehe /

So Gott denen bescheret / so sich bekehren / seiner Stimme gehorchen / und seine Gebote halten. Wenn wir in der H. Schrift nachschlagen / wie angenehme Gott dem HERRN die Haltung seiner Gebote sey / so müssen wir bekennen / daß / so Er etwas aus Gnaden zu belohnen versprochen / ist es der Gedorsam gegen Ihn / und würde es gewiß weltläufftig werden / wenn man alles davon anführen wolte. Aber nur kurz davon zu reden / die Göttliche Weisheit verspricht nicht alleine in genere insequem Prov. VIII, 34. Wohl dem Menschen / der mir gehorchet / und Sir, XLVI, 12. Es ist gut dem HERRN gehorchen ; sondern auch in specie, oder insonderheit / bald Güte und Barmherzigkeit. Deuter. XIII, 17. 18. Der HERR wird dir geben Barmherzigkeit / und sich deiner erbarmen / und dich mehrer / darumb daß du der Stimme deines Gottes gehorchet hast ; bald langes und gesunde Leben, Exod. XXIII, 26. Wir seyn dem HERRN deinem Gott dienen / so will ich alle Kranckheiten von dir wenden / und will dich lassen alt wer-

den; bald Fruchtbarkeit, Deut. XIII. 17. 18. Der Herr wird dich mehren/ darum daß du der Stimme des Herrn deines Gottes gehorchet hast; bald Trost und Erquickung. Tob. III. v. 21. Das weiß ich fürwahr/ wer Gott dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet/ und aus der Trübsal erlöset/ und nach der Süchtigung findet er Gnade; bald Einordnung der Straff/ Jerem. XXVI. 13. Gehorchet der Stimme des Herrn eures Gottes/ so wird den Herrn auch gereuen das Ubel/ das er wieder euch geredet hat; bald die Schenkung des H. Geistes. A Cor. V. 32. Gott hat den heiligen Geist gegeben denen/ die ihm gehorchen; bald die ewige Freude und Herrlichkeit. Hebr. V. 9. Christus ist worden allen/ die ihn gehorsam sind/ eine Ursache zur ewigen Seligkeit/ jedoch aber lästet ers bey allen diesen noch nicht bleiben/ sondern er verspricht auch gar zu allen Verrichtungen der Menschen Glück und Segen zugeben/ wie es in Exre lautet: Der Herr wird dir Glück geben zu allen Wercken deiner Hände.

Glück und Segen hat wohl ein jeder nöthig/ gleich wie in andern Professionibus, also auch beyin Berg. Bau. Es fange einer was an/ und Gott gebe ihm kein Glück darzu/ wie sauer solls ihm werden/ wie vergeblich wird er arbeiten und sich bemühen/ ja wie oft wird er mehr Schaden/ als Nutzen/ davon haben? Man sehe nur das Exempel Simonis Petri an Luc. V. 5. ob gleich der selbe die ganze Nacht arbeitete/ jedoch weller kein Glück darzu hatte/ kunte er nichts fangen. Hingegen wohl dem/ dem Gott Glück und Segen zu seinen Verrichtungen giebet; Dem wird alles leicht/ gehet von statten/ und geräth wohl. Welches denn eben das ist/ so durch Rosen zugesaget wird/ der selbe vertröstet im Exre so wohl auff gut Stücke/ als auch auff viel Stücke.

Auff gut Stücke/ weiltes Gott der Herr geben will/ welcher das höchste Gut ist/ denn niemand ist gut/ denn der einige Gott Matth. XIX. 17. Ingleichen auch das vollkommenste Gut/ derowegen so kan von ihm kein anders/ als gutes Glück/ herkommen. Alle gute Gaben/ und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab von dem Vater des Lichtes. Jacob. I. 17. Satan verspricht zwar auch/ Menschen glücklich zu machen/ wie ers Christo selber verhiess Matth. IV. 9. sagende: Dieß alles will ich dir geben/ so du niederfällst/ und mich anbetest. Aber mit seinem Stücke ist Betrügery und ein böses Absehen/ nemlich daß er den Menschen dadurch das Herze abstehe/ und sie umb die Seligkeit bringe/ das heisset denn mehr Unglück/ als Glück. Hingegen das von Gott bescherte Glück ist ein wahres Glück. Er suchet sie damit nicht allein zeitlich glücklich zu machen/ sondern auch zur Buss zuleiten/ und zu seinen Erkenntnis zubringen. Rom. II. 4. Act. XVII. 27.

Demnach aber Gott auch ein reicher Gott ist/ reich von Gnade/ Liebe und Barmherzigkeit. Eph. II. 4. reich über alle/ die ihn anrufen Rom. X. 12. reich auch an irdischen Dingen es ist alles sein/ Gold und Silber ist sein Hof. II. 8. alle Thiere in Walde sind sein/ das Vieh auf den Bergen/ da sie bey tausenden gehen Psal. L. 10. Korn/ Most und Oel ist sein. Hof. II. 9/ und mit einem Worte/ der ganze Himmel und die Erde/ und alles was darinnen/ ist sein; also segnet er/ wenn er anfängt zu segnen/ auch reichlich. In unsern Exre lästet er nicht klein und wenig/ sondern viel und reich Glück den Bußfertigen und Frommen versprechen. Wenn gesagt wird/ der Herr wird dir Stücke geben/ so stebet im Hebräischen *אשר*, welches bedeutet abundantem & excellentem officere, residuum habere, und nach des Herrn Neumanns Deutung extensionem circumscriptiois suaz, eine Ausdehnung/ Vermehrung/ Menge und Ueberfluß/ daher es auch der Seel. Vater Lutherus ander welt gegeben durch Ueberfluß haben Deut. XXII. 8. Der Herr wird machen/ daß du Ueberfluß an Gütern haben wirst/ dergleichen durch

Überflüssig Ezech, XXXIV. 18. Ist's nicht genug/das ihr so gute Weyde habet/ und so überflüssig/das ihr's mit Füßen tretet/und so schöne Hörne zu trencken so überflüssig/das ihr darein tretet/und sie rübe machet. Wird demnach damit so viel angedeutet/ **GOTT** werde der frommen Hände Werck nicht gar lassen vergebens oder nichtig seyn/ das sie nichts werden nützen / und sie nichts davon haben. **Nein**/ sondern sie sollen damit lucriren und gewinnen / also das sie Menge und Überfluß von denselben empfangen. Welches **GOTT** beyhm **Es.** LXV. 22, 23. bekräftiget / sagende: Das Werck ihrer Hände wird alt werden bey den Ausserwehsten/ sie sollen nicht umbsonst arbeiten. Das läset sich gar schön auf das Bergwerck deuten. Bey demselben wird mit ungleichen Stücke gearbeitet. Auf mancher Zeche gewinnen sie gar nichts/ und sind alle Kosten und Arbeit vergebens/ ob gleich lange darauff gebauet ist und viel Zubuß gegeben wird / so ist doch nichts damit ausgerichtet / und haben sich die Gewerck en satt und müde/ auch wohl gar arm daran gebauet. Andere haben Erz/ schicken zur Hütte und schmeltzen / aber es bleibet kein Uberschuß / und seget keine Ausbeute / gerathen auch wohl noch in Scanden. Weder umb andere bauen viel und reichhaltig Erz / haben Uberschuß und geben Ausbeute / von solchen pfleget man zu sagen/ sie bekommen einen reichen Berg. Segen / sie bauen glücklich / und haben Glück im Bergwercke u. s. f. Das macht Freude so wohl beyhm Bergmanne/ der wird damit erfreuet / wenn er reichhaltig Erz antrifft / als auch beyhm Gewercken/ wenn sie Ausbeute bekommen. Es giebet Lust zum bauen/ das Bergwerck kommet in Aufnehmen/ die Berg-Städte und andere Orter werden dadurch reicher/ und es wird für ein groß Glück geachtet/ wenn **GOTT** reichen Berg. Segen bescheret. Dergleichen reicher Berg. Segen wird nun auch allen frommen Bergleuten und Gewercken im Texte zugleich mit versprochen / wenn es heißer / **der HERX** wird dir Glücke geben in allen Wercken deiner Hände; ihr Erz süden soll nicht gar vergebens und umbsonst seyn/ sondern **GOTT** will sie gute Mittel/ reichhaltige Gänge finden und antreffen lassen/ gut und viel Erz bescheren / und solches reichlich vermehren/ das sie mit Uberschuffe bauen sollen. **ER** wills untern Händen vermehren/ in erbrechen/ in herausfordern/ in scheiden/ in waschen/ in pochen/ in rösten/ in schmeltzen/ abtreiben und brennen. Denen Arbeitern will er glückliche Hände geben/ das es gleichsam untern Händen quellen soll/ gleich wie man etwan von dem lieben Brodte saget/ **GOTT** segne es in waschen/ in hauen/ in dreschen/ auf den Boden/ in der Mühle/ in Backoffen / auf den Tisch / in Rande und in Wagen; Eben also soll der Segen **GOTT**es immer und allenthalben beyhm Erste liegen. Ein großer Unsegen ist es/ wenn Gänge mächtig sind/ man hauet Erz/ aber es ist taub/ wenns in die Hütte/ in Probier- oder Hoben-Ofen und Treibe-Heerd kommt / so hält es nichts / oder verschwindet / und werden Säue gemacht. **Nein**/ so solls nicht zugehen / sondern das Hauen/ Herausfordern und Schmeltzen/ soll glücklich seyn/ und soll der Segen **GOTT**es sichtlich und handgreiflich dabey gespüret werden. Das **GOTT** saget Deutr. XXII. X. 5, 6. Geseget wirstu seyn / wenn du eingehest / geseget wenn du ausgehest / geseget wird seyn dein Korb und dein Ubriges; so solls auch beyhm Bergbau zugehen / das Ein- und Aus-fahren soll geseget seyn / wie auch der Korb/ als der Erzkauß und der Zehenden/ wohin alle Erze und Silber geschaffet werden / geseget auch der Überfluß und Ausbeute/ das so wohl die Gewercken beyhm Berglag und Ausbeute / als auch die Arbeiter bey ihren Lohne gedenen sollen. Mit welcher Erklärung wohl überein stimmt/ was im Büchlein Hiob, XXI. 25. stehet: Wirstu dich bekehren zu den Allmächtigen / so wirstu gebauet werden / und der Allmächtige wird dein Gold seyn / und Silber wird dir zugehäuffet werden.

Wiewohl **GOTT** verspricht nicht bloß in einem Stücke nur Glück und Segen zu geben / sondern gar zu allen Verrichtungen. **ER** wird dir Glück geben zu allen

len Wercken deiner Hände/da wir hören/ ER wil alles Thun und Beginnen der Frommen segnen. ER wil Glück geben einem jeden bey seinem Amte/ Stande/ profession und Handthierung/ zu seinen Rathen/ Thaten/ Anweisen/ Befahren/ Nachfahren/ Schreiben/ Rechnen/ Register machen/ Handel/ Wandel/ und kurz zu fassen/einem jedem zu seinen Wercke/ wie es Nahmen haben mag. Welches geschieht/ wenn ER darzu verleihet Weisheit und Verstand/ein Werk weislich fürzunehmen/ und anzustellen/bescheret Mittel und Kosten darzu/ giebet Gesundheit/ Krafft und Stärke/wendet Gefahr/Unglück und Schaden so wohl in Hütten/ als Schächten/in Scheide-Bäncken. Wäßen und Pochwercken abe/ und läset alles glücklich und nach Wunsch wohlgerathen und abgeben. Wolten wir noch die letzten vers unsers capirels darauf folgende Worte darzu ziehen/ da Moseserner saget: ER wird die Glück geben an der Frucht deines Leibes/ an der Frucht deines Viehes/ an der Frucht deines Landes/dass dir zu gut komme/so tönte es auf fromme bauende Gewercken und Bergleute also gedeutet werden/ GOTT wolle sie nicht alleine mit Kindern/sondern auch ihre Kinderzucht segnen/ Glück und Segen auf ihre Kinder legen/sie lassen wohlgerathen/und wenn sie gleich zu Wäßen/ und ihre Weiber zu Wittren werden solten/so soll es ihnen doch ihrer frommen Väter und Männer wegen wohlgehen. Gestalt auch solches guten Grund findet in den 5. zehen Geboten/ da GOTT diesen Segen mit angehängt hat: Aber denen/die mich lieben/und meine Gebot halten/thue ich wohl bis ins tausende Glied. Exod. XX. 6. Worauff sich auch König David gründet/ wenn er Psal. CXII. 1. 2. 3. also redet: Wohl dem/der den Herrn fürchtet/der grosse Lust hat zu seinen Geboten/ des Saame wird gewaltig seyn auf Erden/ das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn/Reichtum wird in ihrem Hause seyn/ und ihre Gerechtigkeith bleibt ewiglich. Hiernächst/da auch des Viehes gedacht wird/welches man in der Haushaltung als Werkzeuge zur Nahrung gebrauchet/so läset sich daraus schliessen/ GOTT wolle auch frommer Bergleute Kühen und ander Viehgen gesegnet seyn lassen/oder sonst die Nahrungs-Mittel segnen/damit sie/nebst dem Bergbau/ihre Nahrung finden. Endlich wird darzu gesetzt/ GOTT wolle auch zu den Früchten des Landes Glück geben/so verthebet er darunter zugleich mit eines jeden sein Häußgen/Äckergen und Weisgen/und so er dergleichen besizet/ sein Haab und Gut/ sein Vermögen und Vorrath/sein Gesamletes und sein Ubriges/ alles/ alles soll beglückt und gesegnet seyn. Höret und mercket doch das/lieben Christen/welch eines grossen Segens sich alle Fromme zu getroffen haben.

Gebrauch.



Daraus können wir mit einander erkennen/ wo doch am sichersten zu erlernen sey/ wie zu wahrer Glückseligkeit zu gelangen. Gutes Glück zu haben ist/ ob zwar nicht aller/ jedoch wohl der meisten/ Wunsch in der Welt. Aber wie zu solchen mit guten Gewissen zugelangen/wissen wohl nicht alle/ oder alle greiffens nicht recht an. Wenn wir nur bey dem Bergwercke bleiben/ so hat man im Pabstthume die Leute auf die Heiligen gewiesen/ als zu der H. Maria/ H. Anna/ H. Catharina/ H. Josephim/ H. Wolfgang/ und sie zu Bergwercks-Patronen angeruffen. Aber wie solten doch die guten Heiligen im Bergwercke was zu schaffen haben/da sie niemahls von GOTT darüber gesetzt sind/sondern Er sich selber die Macht darüber vorbehalten hat. Da sie nach Es. LXIV. 16. von uns nichts wissen/ und uns nicht kennen/ wie sollen sie vom Bergwercke unter der Erden viel wissen/ und wo

wo gute Gänge und Klüfte anzutreffen/oder auch vermögend seyn/solche aufzuthun? Wie sonst die Heyden den Hölischen Geist den Plutonem zu einem Gott über die isralischen Schätze gefiset/und deswegen die Erzmannlein verehret / wil ich nicht anführen/sondern sage nur/das vielmahl unter den Christen gefunden worden/welche gerne gut Glück beyhm Bergbauen zu haben / zu Wahrsagern und Zeichendeutern hingegangen/und durch sie den Teuffel zu Rathe gezogen/ auch denselben zu Hülffe genommen. Aber Gott behüte alle Bergleute für dem Teuffel! Wie sie solchen/und allen seinen Wesen/und Wercken in der H. Tauffe abgesaget / so ist es unrecht / denselben um Rath fragen/oder mit ihm was fürnehmen wollen. Es ist ihm nimmermehr zu trauen/wenn er gleich auch in der Grube gute Anweisung geben wolte. Er ist und bleibet ein Lügner/und ködert oft einen ein Hölischen Köder an/daran mancher ersticket/wie die Alten haben zu reden pflegen. Wie er sich für Christo rühmte Matth. IV. das alle die weltliche Herrlichkeit sein wäre / also hat er sich allezeit gerne zu vergrabenen Schätzen und zum Bergwerke gehalten/ sich auch wohl in Schächten/ Strecken und Stößen wie Bergmännlein sehen lassen/auch gar fürm Orte gearbeitet. Hr. Vohnseisen erzehlet in seinem Berg-Verichte das im Rammelsberge der Teuffel auch mitgebaut / als ein Gewercke/und wöchentlich sein Geld für die Grube gelet / und dargegen sein Erz weggebracht. Als man aber einesmahls das Erz mit ihm nicht recht getheltet/hat er die Grube in einem Hauffen geworfen / wie sie denn noch heutiges Tages liegen soll/ und die Teuffels-Grube genennet wird. So läuffts endlich übel ab/wenn man mit dem Teuffel sich verirret/er lohnet doch übel / und siebet / das er die Seelen der Menschen zur Ausbeute bekomme/wenn er sie vorherho mit zeitlichen Glück geblendet und betrogen hat.

Wie zu guten Glück zu gelangen / lehret uns am sichersten und besten das liebe Wort Gottes an welchen wir einen edlen Schatz voll himmlischer Weisheit haben/indem wir darinne nicht alleine unterrichtet werden/wie man Gott erkennen/recht an ihn glauben und selig werden könne / als man zur andern Zeit in denen Predigten höret / sondern auch wie ein jeder in seinem Amte und Stande leben und sich verhalten soll/das er Gott gesalle/und von Ihm Glück und Segen bekommen möge. Wir haben iso gehört/wie Gott selber das Jüdische Volk darauf gewiesen/solches zu hören/und ihm zu gehorchen / wenn sie nach der Gefangenschaft Glück und Segen haben wolten. Desgleichen ist gewiesen worden/wie Christliche Bergleute und Gewercken nach solchen leben müssen/wenn ihnen Gott gleichfalls Berg-Glück und Segen geben soll. Lieben Christen wir haben wohl an den edlen Worte Gottes die allerherrlichste und köstlichste Fundgrube/darinnen ein jeder finden kan/was ihm zu diesem und jenem Leben nötig/nützlich / gut und selig ist. Wir finden darinnen den allerredsten Grundstein Christum Jesum/darauff unsere Seligkeit gegründet ist. Einen andern Grund kan niemand legen/als der gelet ist/Christus Jesus. 1. Cor. III. u. Das purste und reineste Gold die Gnade des himmlischen Vaters/das feinste Silber der Unschuld / Heiligkeit und Gerechtigkeit Jesu Christi / den allerbesten Crystall/Gott den werthen H. Geist/ mit allen seinen Gaben / die allerköstbarsten Berg-Säfte die beyden H. Sacramenta / den allerstärcksten Magnet der geistlichen und leiblichen Wohlthaten Gottes / die allerreichhaltigsten Erze schöner Lehr. Vermahnung. und Trost-Sprüche / und die allerköstlichste mineralia und metalle der geistlichen und himmlischen Schätze/so uns an Leib und Seel zeitlich und ewig reich machen können. Absonderlich ist uns das liebe Wort Gottes ein recht helles Grabenlicht. Wir sind von Natur in unserm Verstande verfinckert / das wir nicht wissen/wie wir Gott recht dienen / und uns in der Gottseligkeit üben sollen. Aber Gottes Wort ist unserer Füße Leuchte/und ein Licht auf unserm Wegen. Psal. 119. v. 105. Es weist uns den Weg/darauff wir wandeln sollen. Es ist das selige Licht/davon Psal. 36. v. 10. siehet: In deinem Licht sehen wir das Licht. Davon auch

E. Pau

S. Petrus spricht 2. Epist. 1. v. 19. Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl daran/das ihr darauff achtet/als auf ein Licht/ das da scheint in einem dunklen Ort/ biß der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Wir zweifeln von Natur/ob auch unser Thun und Besen Gott gefalle/ aber da giebet uns das Wort Gottes eine gewisse Norm und Richtschnur/ nach welcher wir unser Thun und Wandel müssen richten/ solles anders Gott gefallen/glücklich und gesegnet seyn/nach Psal. 119. v. 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg (ja ein ieder) unsträfflich gehen/Wenn er sich hält nach deinem Wort? Dahero wird auch Gottes Wort genennet eine Schnur Psal. 119. 4. 5. und eine Regel Gal. 6. v. 16. Und Gott gebeut ernstlich/das man nach dieser Regel und Richtschnur einher gehen/und davon nicht abweichen soll / denn da heisset es; Es 30. 21. Diß ist der Weg/ denselben gehet/sonst weder zur rechten noch zur linken.

Nur Schade und ewig Schade ist es/ja nicht genug zu beklagen / und mit bitteren Thränen zu betweinen/das das liebe Wort Gottes so schlecht und wenig geachtet wird/ da man es so reichlich hat / und diese reiche Fundgrube einem jeden zu besahen frey und offen stehet/sich daraus die alleredelsten und herlichstn Schätze zu holen. Nach Gold/Silber und anderen Erzen trachtet man eifrig und begierig / wendet Geld / Müh und Kosten genug drauff/waget auch Leib und Leben daran/ aber nach dem Worte Gottes zu trachten/ist wenig Eifer und Begierde. Denn da mans gleich nahe hat/hören und lesen kan / so gehet man entweder nicht zur Kirchen / verschläfft sie / oder gebet in andere Derter/Spiel oder Brandwein-und Bier. Häuser/ oder kömmet man gleich zur Kirche/so hören ihrer wenig zu/ja die meisten fassens nicht zu Herzen/ und leben nicht darnach/das sie Gottes Wort hielten und thäten. Ist auch gleich im Worte Gottes alles Fluchen/Schwören/ Fressen und Sauffen/ Untreu/ Gewalt/ Ungerechtigkeit/ Betrug/Vorurtheilung / huren und ehebrechen verboten/ so werden doch solche Sünden immer hin getrieben/ als wenn sie zugelassen wären. Aber da darff man sich beruhen nicht wundern/wenn sich ent weder der Segen Gottes abschneidet / oder man sonst kein Glück zum bauen hat. Im Texte saget Gott nicht den Verächtern/sondern nur den Liebhabern seiner Gebote den Segen zu/denen Verächtern wird der Fluch gebräuet/Deutr. 28. v. 15. 16. 17. 18. 19.

Welcher daß er uns nicht treffe/so laßet uns doch hinfürd begieriger seyn nach den lieben Worte Gottes/ solches zu hören / und die Predigten nicht liederlich veräumen/ und solches um so viel desto mehr/ das wir den Segen erhalten mögen/den Gott hat versprochen Exod. 20. v. 24. Wo er seines Namens Gedächniß stifften werde, da wolle er kommen/ und uns segnen. Demnach/ kan man die Woche über wegen des Anfahrens denen Predigten nicht beywohnen/ so besuche man sie doch am Sontage desto fleißiger / und höre sich / das man auch denselben Tag nicht mit Uppigkeit/Fressen/Sauffen/Spielen/Schwärmen und Turnieren biß in die Nacht hinein zubringe. Laßet ihrs euch/leben Christen/5. biß 6. Tage über Blut. sauer werden/irdische Schätze zu gewinnen/so gebet euch doch nur einen Tag die Mühe / nach geistlichen und himmlischen Dingen zu trachten. Trachtet am ersten nach den Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. so wird euch das andere alles zufallen. Marth. 6. v. 33. Und wenn ihr auch gleich noch so viel Erß gewinnet. so hüfft es euch doch nicht mehr/als das ihr euer zeitliches und irdisches Leben erhaltet. Wenn ihr aber in Gottes Worte fleißig forschet / so erlanget ihr die geistlichen und himmlischen Gnaden-Schätze dazu / die euch an euren Seelen reich ja gar ewig selig machen. Suchet in der Schrift/denn ihr meint/ ihr habt das ewige Leben drinnen/ und sie ist/die von mir zeuget/spricht Christus/ Joh. 5. v. 39.

Wiewohl es nicht genug ist/nur Gottes Wort hören wollen/ man muß auch das selbe halten und thun/wie wir aus dem Texte vernommen haben. Das soße doch ein ieder zu Herz und Ohren / und bemühe sich dahero / nach dem Worte Gottes seine Christen

Christen-Pflicht und Schuldigkeit zu beobachten / und alles in der That und im Werke zu leisten / was ihm darinne in seinem Amte und Stande zu thun befohlen ist. Ist demnach jemand ein Regente und Obrigkeit / so hat er dem nachzukommen / was St. Paulus sagt Rom. XII. 7. 8. Hat jemand ein Amt / so warte er des Amtes / regieret jemand / so sey er sorgfältig. Ist jemand ein Unterthaner / so beobachte er / was in den darauff folgenden Cap. XIII. 1. sturgeschrieben stehet: Jederman sey unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat / denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOTT / wo aber Obrigkeit ist / die ist von GOTT verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet GOTTES Ordnung / die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfangen. In Summa / wir alle mit einander sollen seyn Thäter des Wortes GOTTES und nicht Hörer alleine / auff daß wir uns nicht selbst betrügen. Jacob. 1. 22. Derowegen so lasse doch hinfuro ein jeder an sich leuchten / die rechte Bergmännische Gottesfurcht / daß er GOTT für Augen habe / und in seinem Herzen / und sich hütte / daß er in keine Sünde willige / und thue was wider GOTTES Gebot ist. Tob. IV. 6. Dieselbe ist zu allen Dingen nütze. 1. Tim. IV. 8. Sie machet reich / und bringet alles Gutes mit sich / sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben / und alle Gemach mit ihrem Schatz. Sir. 1. 19. 20; Die Bergmännische Hoffnung daß man sein Vertrauen auff GOTT setze bey aller seiner Arbeit / und nebu sichigen Gebete / die Erfüllung der guten Hoffnung werde auf thun / u. reichhaltiges Erg. beschere; Die Bergmännische Eintracht und Friede / daß Gewercken und Bergleute unter einander sein einig seyn / denn da verheisset der HERR Segen und Leben. Psal. CXXXIII. v. 4. Das ist die rechte dreyfache Silber schnur / die beyde GOTT und Menschen wohlgefallen / wenn Brüder eins sind / die Nachbarn sich lieb haben / und Mann und Weib sich mit einander wohlbegehen. Sir. XXV. 1. 2; Die Bergmännische Treu und Aufrichtigkeit / daß es ein jeder in seinem Amte treulich meine / und aufrichtig mit den Gewercken umbehe; Die Bergmännische Mäßigkeit / in Essen und Trinken / und daß ein jeder ein sein eingezogenes und sittsames Leben führe. Ich setze leylich noch darzu / und recommendire allen die Bergmännische Fürsichtigkeit / daß doch ein jeglicher bey seiner gefährlichen Arbeit sich wohl in acht nehmen / nicht vertwegen seyn / und sich selber muthwilliger Weise in Gefahr setzen wolte. Alle Bergleute wissen selber / wie sie in den Gruben fast keinen sichern Schritt und Tritt haben / und sie geschwinde gleiten / von denen Fahrten herab fallen / und die Schwächte hinein stürzen können / wie gar bald eine Wand sie beschädigen / eine Spreiße löß werden / ein Stempel umschmeissen / ein Bret brechen / ein Kübel umschlagen / eine Tonne eingehe / Ketten und Seile zerreißen / oder ander Unglück treffen könne. Zwischen eines Bergmannes Leben und Tode / ist setze darzu Unglück / ist ofters nicht eine Hand breit. Welches denn weil es Bergleute wissen / sollen sie sich solches / und sonderlich die traurige exempel / die wir so häufig für Augen haben / zur Fürsichtigkeit aufmuntern lassen / und dabey bedencken / daß wenn sie durch ihre Unfürsichtigkeit und Vertwegenheit an Verlegung ihrer Gliedmassen des Leibes / Lebens und Gesundheit Ursache sind / daß sie ihre eigene Mörder und Toortschläger werden / und am jüngsten Gerichte / GOTT werden müssen Rechenschaft geben / daß sie ihr Leib und Leben nicht besser in acht genommen. Über dieses durch Unfürsichtigkeit kan sich einer selber um seine Seligkeit bringen. Denn doch ein Mensch nicht alle Stunden und Augenblick geschickt ist / selig zu sterben. Dannenhero sollen sich alle billig für Vertwegenheit hütten / fürsichtig und behutsam bey ihrer Arbeit seyn / auch die entgen / so über die Gebäude gesetzet / alles wohl befahren und verwahren lassen / daß sie nicht an anderer Unglück Schuld sind / und daher auch eine schwere Verantwortung auf sich laden.

Damit aber so viel Unglück auff den Bergwerck nicht fürgehe / haben so wohl Bergleute / als auch Gewercken für dieselbe fleißig zu beten; Ich sage zu beten haben beyde / nicht allein um Abwendung alles Unglücks / sondern auch um gut Berg-Glück und Segen. Zwar nach unsern Texte / muß auch gearbeitet werden von denen / so Glück und Segen haben wollen. **GOTT** will Glück geben zu allen Wercken der Hände / und pfleget **ER** nicht so schlecht vom Himmel das Glück herunter zu werffen / sondern **ER** bescheret es durch ordentliche Arbeit / und der Hände Werck; Aber doch solche Arbeit muß auch mit fleißigen Gebete verknüpffet werden / wie es heißet: Ora & labora, bete und arbeite. Es ist nicht alleine dieses seine ihme gefällige Ordnung, daß er vermittelst der Arbeit segnet / sondern es lehret auch die Erfahrung / wie ohne ordentliche Arbeit kein Berg-Segen zu erhalten sey. Die Metalle wachsen heutiges Tages nicht aus der Erde / oder auff den Bäumen / wie Kirsch und Apffel / die man hernach nur runter schütteln darff / sondern sie wollen vermittelst guter Bergmännischer Wissenschaft / saurer Arbeit / wie auch Leibes- und Lebens-Gefahr geführet / ausgegraben und zu Tage ausgefordert / und darauß zu gute gemacht seyn. Hilff aber ewiger **GOTT**! wie noch sauer wird die Arbeit wenn die meisten Bergleute / Hütten-Arbeiter / und Berg-Jungen / wenig ausgenommen / alle Tage zu halben / drey Viertel / ja ganzen Meilen und drüber / vorhero auf die Zehle / oder zu den Hütten lauffen müssen! was für eine Blut-saure Arbeit ist auch das ein- und aus-fahren / da sie zu 10, 20, 30, 40, 50, 60, auch mehr Fahrten / (deren jede 12. Ellen lang ist) auff und hinunter steigen / wie siehet man doch die armen Leute als wie halb rothe und erblassete Leichen aus der Gruben kommen! Was das sitzen stürn Orte / und arbeiten auf den Stroffen / und sein Tagewerck ausschlagen / in der linken Hand ein Berg-Eisen / und in der rechten Hand ein vier pfündiges Hand-Fäustel / oder ein neun pfündiges Bohrer-Fäustel führen / und damit 8. bis 12. Stunden nach einander zuschlagen / für schwere Arbeit sey glaubet keiner / der es nicht mit Augen gesehen. Was soll ich von den Haspelziehen / vom Karrenlauffen / am Hunde trecken / und andern mühsamen Berrihtungen sprechen: Ich trage kein Bedencken zu sagen / wenn man gleich die Lebens-Gefahr nicht betrachet / daß kein Handwerker seinen Lohn so sauer verdienen dürffe / als arme Bergleute den Ihrigen. Von welcher Blut-sauten Arbeit denn auch herkömmt / in gleichen von bösen Bettern / oder Mangel derselben / nichts minder von vielen Staube und Pulver-Dampffe / daß sie ihr Leben nicht hoch bringen / und frühzeitig dahin sterben. Wiedem allen aber / so muß doch alles gethan werden / sonst wird wenig / oder auch wohl gar nichts ausgerichtet. Bergwerck will recht angegriffen seyn / so wohl mit gnugsamer Mannschafft / und zulänglichem Verlage und Zubusse / als auch mit Bergwercks-verständigen Streigern und Schichtmeistern / sonst wird nur Zeit und Geld verspiltert. Jene aber bedencken / daß / ob es ihnen gleich sauer wird / so habe es doch **GOTT** so geordnet / und verlassen sich auff seine Hülffe und Beyhand / und thun dahero ihr Werck mit Freuden.

Bobey aber dieses wohl zu mercken und in acht zu nehmen ist / von denen jentgen / so über Arbeiter gesetzet sind / und ihnen ihre Arbeit aufflegen / weil ja die Berg-Arbeit so gar eine Blut-saure / gefährliche / und Lebens-verkürzende Arbeit / daß sie denen Arbeitern nicht zu viel auflegen / oder ihnen zumuthen sollen / dadurck sie um ihre Gesundheit und Leben eher / als sonst kommen können. Inmassen solches eine unchristliche Unbarmherzigkeit / und eine schwere Sünde wider das süßste Gebot wäre / und nicht anders / als wenn man den Nächsten mit der Faust todtschläget / und dafür **GOTT** Rechenschafft zu geben hat. Denn wolte **GOTT** in Alten Testament nicht gestatten / daß man seines Feindes Efel unter der Last sollte liegen und umbkommen lassen, Exod. XXIII, 5. Und nach den Sprüchwörtern Salomonis cap. XII, 10. Erbarmet sich der Gerechte seines Viehes; daß er nemlich mit demselben nicht unbarmherzig umh-

umgöbet / und ihn nicht zu viel aufleget / oder sonst es martert und quälet / wenn er es aber thut / eine Gottlosigkeit genennet wird / denn da fährt Salomon fort und spricht: Aber das Hertz der Gottlosen ist unbarmherzig: Wie viel weniger soll ein Christ den andern alzu sehr belästigen / und ihm das Leben Blut-sauer machen / oder geschehen lassen / daß er sich krank / ungesund / auch wohl gar zu Tode martern / zu sehr entkräften / und frühzeitiger dahin sterben müsse. Gewißlich wer die Gedanken führen wolte / wer frage nach dem Volke / es giebete dessen genug / wennes gleich drauff gehet / bey dem müsse kein Christliches Hertz im Leibe seyn. Wie dem lieben Gott im Himmel das unbarmherzige tractament / und die übermäßige Auflegung der Arbeit zuwider sey / kan man an den Exempel Pharaonis und seiner Ambleute in Egypten sehen. Denn als diese die Kinder Israel zu sehr beschwerten / und ihnen das Leben sauer machten mit schwerer Arbeit / so mißfiel es Ihm / daß er kam / und sein bedrängtes Volk erlösete; aber die Egypter suchte ER nicht alleine mit vielen grossen Plagen heim / sondern stürzte sie auch endlich ins rothe Meer und erlösete sie / wie nach der Länge davon zu lesen im 2. Buch Mos. III. und folgenden capiteln. Eben also mag man glauben / daß Gott noch heutiges Tages alle Unbarmherzigkeit ab / und was den zu sehr beschwerten und Geplagten von der Welt wehnehme / aber ein unbarmherziges Gericht werde ergehen lassen über den / der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Jacob. II. 13.

Endlich weil im Texte auch steht / daß GOTT denen / die sich bekehren / und seiner Stimme gehorchen / Glück und Segen zusaget / so will hiermit alle zu wahrer Buße und Bekehrung ermahnet haben. Nämlich erinnert jemanden sein Gewissen / überzeuge ihn das Göttliche Wesen und die Berg. Ordnung / daß er unrecht gehandelt. es sey womit oder worinne es wolle / so thue er Buße / und bekehre sich zu GOTT / bitte es Ihm herzlich ab / und suche Gnade. Er bekehre sich aber auch also / daß er nicht mehr thue / und gehorche der Stimme des HERRN / daß er thue alle seine Gebote / so wird ihn auch der HERR sein GOTT Glück und Segen geben in allen Werken seiner Hände.

Spricht aber ein frommer Christ: Ich will mich meiner Frömmigkeit nicht rühmen / jedoch mag ich mich hüten / daß ich nicht gottlos sey / wider meinen Gott / bey meinen Gebet und ordentlichen Kirchengängen / habe ich mirs im Bergbau lange lassen sauer werden / und sehr viel darein gesteckt / daß ich fast darüber zum armen Manne worden bin / und in Schulden gerathen / habe immer auf einen Berg. Segen gehoffet / es will sich aber keiner finden. Darauß gebe zur Antwort: Was GOTT zusaget / das hält er gewiß. Psal. XXXIII. 4. Hat er in unserm Texte dem Frommen Glück und Segen zugesaget / so lästet er sein Wort nicht zu schanden werden. Man muß sich nur in seine Weise schicken lernen / daß er nämlich sich seine Freyheit vorbehält / wie / womit und worinne er die Seinigen in zeitlichen und leiblichen Dingen segnen wolle. Er hat viel zeitliche Güter / womit er einen segnen kan. Segnet er einen Frommen gleich nicht mit eben demselben zeitlichen Gute / so diefer gerne haben möchte / so kan er ihn doch mit andern segnen / als z. e. mit guter Befundheit / langem Leben / glücklicher Erziehung der Kinder / mit Erhebung zu Ehren / mit guten Fortgang in andern Verrichtungen / in Feldbau / in der Haushaltung oder Zuverfugung eines Stücke Brodts auf eine andere Art / u. s. f. Und dahero wil einem GOTT den Berg. Segen nicht darzu geben / soll man gleichwohl zu frieden seyn / und frömmbleiben / wohl ertregende / daß GOTT sonst noch viel Segen habe / oder sich der Berg. Segen noch wohl finden könne. ER hält ihn manchmahl lange zurücke / zur Prüfung des Menschen / oder weil ER siehet / er möchte ihm an seiner Frömmigkeit hinderlich werden / oder er soll für seine Kinder aufsaehen bleiben / oder es kan auch seyn / daß GOTT bald anfangs an solchen Ort nicht viel Erg hingelegt hat. Denn wie ein Acker immer fruchtbarer ist / als der ander / und ein Fluß Fisch-reicher / als der ander / also ist ein Gebirge zim-

mer reichhaltiger am Erzte/ als das andere. Und demnach/ wenn einer auf Gebirge oder Gänge gerathen/ da nicht viel lieget/ so hat er eben nicht für einen Unsegen zu achten/ oder zu denken/ daß GOTT sein fleißiges Gebet und Frömmigkeit nicht ansehe/ sondern GOTT habe nicht mehr dahin geleyet/ ER wolle auch nicht/ daß mehr daselbst liegen soll. Wider Gottes Willen aber etwas begehren/ z. e. daß er wider seine ihm gefällige Austheilung an den Orte Wunder thut/ und das Gesteine in Erz verwandeln soll/ wäre eine Art der Versuchung. Dannenhero thut derjenige Christ am besten/ der sich Gottes Austheilung nach seinen Willen gefallen läset/ mit seinen Herzen nicht gar zu begierig/ wie nach andern/ also auch nach den Berg Schätzen thut/ sondern zu freuden lebet/ es gebe ihm GOTT wenig oder viel/ wie auch das Vertrauen auff GOTT nicht fallen läset/ daß ER ihm bey seiner Frömmigkeit nicht gar verlassenen werde/ und endlich wenn ER ihn ja das Zeitliche versaget/ daß ER ihm das Himmlische dafür geben werde/ und dabero spricht: Mein Vertrauen steht ganz zu dir/ mach mich an meiner Seelen reich/ so hab ich gnug hier und dort ewiglich.

Wie dem allen aber lieget gleich auff unsern Gebirge nicht an allen Orten gleich viel Erz/ jedoch hat GOTT unserm lieben Freyberge/ nachdem das Bergwerk laut der Chronica pag. 103. erfunden worden/ und in die 51. Jahr fast immer floriret/ niemahls dem Berg Segen gar versaget/ sondern viel schöne Ausbeuten bescheret. (bestehet unten die Anmerkung). Und daß Er uns auch ins künstliche den Segen nicht versagen werde/ wollen wir hoffen/ wenn wir uns zu ihm werden bekehren. Ja das indiget ihr alle/ lieben Christen/ versichert seyn/ werdet ihr euch bekehren/ und der Stimme des HERREN gehorchen/ GOTT wird euch Glück geben zu allen euren Rathen und Thaten/ und euch zu glücklichen Leuten machen/ wie von Joseph stebet. Gen. XIX. Der HERR war mit Joseph/ und was er thät/ da gab er Glück darzu. GOTT wird euch Glück geben zu euren Bergbauen und Erzbauen/ Gänge und Klüffte/ edle Fäße und Röhre aufstun/ allerley reichhaltige Erze und gute Ausbeute bescheren/ und die Anbrüche beständig erhalten. GOTT wird euch Stücke geben zu euren Schmelzen und Abreiben/ daß ihrs werdet zu gute machen können. GOTT wird euch Glück geben auff allen euren Wegen und Stegen/ Glück in der Stadt/ Glück auff der Stadt/ Glück in Schächten/ Glück in Wätschen und Pochwerken/ Glück in Röhren und Hütten/ und daß ihrs kurz lasse/ Glück an allen Orten/ und in allen Dingen/ und ihr werdet die Segenete des HERRN seyn immer und ewiglich. Welches auch GOTT thun wolle umb Christi willen! Derohalben

Sing/ bet und geh' auff Gottes Wegen/
Verricht das Deine nur getreu/
Und trau des Himmels reichen Segen/
So wird er bey dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
Auff GOTT setzt/ den verläßt ER nicht.

Anmerkung.

In obgedachten Überschuß und Ausbeuten hat man folgende Nachricht. Müllerus in der Freybergischen Chronica Part. I. pag. 423. schreibet also: Das Bergwerk zu Freyberg ist stets in guten Flor geblieben/ und hat sich allhier sonderlich ereignet/ was alte Berg-verständige Leute für langen Jahren für gegeben/ daß es bey dem Lande Meissen eher an Holz und Kohlen zum Bergwerke und Schmelzen/ als an Erz und Metallen mangeln würde/ denn je mehr man heraus gehoben/ je mehr hat es durch Gottes reichen Segen gesühret/ dergleichen von keinem Bergwerk in Meissen kan gesagt werden. Die obren Berg-Städte zwar/ als

als Schneeberg/Annaberg/Marienbergs haben auch viel gethan / ja theils gang gebie-
gen Silber in großer Menge gegeben/doch haben sie nicht brühdig nachgesetzt/ sondern
bald wieder ins strecken gerathen; da hingegen das Freybergische Bergwerk sich gang-
haftig erstreckt / und der milde GOTT einen guten Anbruch über den andern gnä-
digt bescheret. Was laut pag. 427. in ersten 365. Jahren / nach Erfindung dieses
Bergwerks für Ausbeuten eigentlich gefallen / kan man nicht wissen / denn die Alten
solchs nicht in acht genommen und aufgezeichnet/oder so es ja aufgezeichnet worden ist
solch Verzeichniß in östern Brand-Schäden/so die Stadt erlitten/ mit aufgegangen/
daß man nichts gewisses davon haben kan. Es sind von Anfang die Quartal-Rech-
nungen nicht im Brauch gewesen/auch/wie etliche meinen/ist der Überschuß den Gewer-
cken wödentlich an Küteln Erzt / hernach auch an Brand-Silber ausgeheltet wor-
den/daß ein jeder seines Gefallens auff's beste/wie er gewußt / ihm sein Theil nütze ma-
chen mögen. Ja nach pag. 429. haben die Rortmeister (also wurden die Schicht-
meister zur selbigen Zeit genennet /) jede Woche/ was sie aus Erzt zu nütze gemacht /
in die Münze gefertiget / da das Silber ihnen alsobald bezahlet / und der Überschuß
über die Kosten / wödentlich an gang-haftten Münz-Sorten entrichtet / und den Ge-
werkcken eingehändigt worden. Welcher Brauch gewähret biß Anno 1529. Da man
auf fürbergehende neue Anordnung den Anfang gemacht/ die Rechnungen auff ge-
wisse Termine zu schliessen / und darauff aus den Fürtil Zehenden den Überschuß
unter die bauenden Gewercken zu thellen / ja zu solcher Zeit ist angefangen worden
Ausheilungs Zeddel zu drucken / wie es noch jezo continuirt wird. Auff wels
zu finden / daß wie isiger Zeit / also auch vor diesen / die Ausbeuten mit Gilden Gros-
schen / oder wie wir sie heutiges Tages nennen / mit harten oder Species Thaler / alle-
zeit ausgezahlet worden. Von solchen Gilden Groschen stehet in gedachter Freyber-
gischen Chronica Part. I. pag. 125. Ein Gilden Groschen / hat soviel / als ein Rheini-
scher Gilden gegolten/sind hernach ingemein Thaler Groschen/oder Thalern von Jo-
achimsthal benennet/da dergleichen ganze Stücke mit St. Joachims Bilde in großer
Menge gepräget worden/und der neue Name damit aufkommen. Dabero auch die
Bergleute biß diese Stunde in ihren Berg-Rechnungen / und sonst den Thaler nach
den allerersten Namen / einen Floren oder -Gilden Groschen zu nennen pflegen.

Laut hiesigen gedachten Ausbeut-Zeddeln ist nach genauer zusammen Rechnung des
Kön. Pöhl. und Hurk Sächsl. Zehndners/Herrn Johann Klugens/von Anno 1529.
biß zu Ende solches Seculi,nemlich 1600. u. also innerhalb 71. Jahren an Ausbeute/nach
abgetragenen Zehenden / Schläge-Schäge / Berg-und Hürten-Kosten / ausgezahlet
worden / Fünff und zwanzig Tonnen Goldes / neun und funffzig tausend/
drey hundert und vier und dreyßig Gilden Groschen oder Species Thaler.

Von 1601. biß 1700. und also in Hundert Jahren ist die Ausbeute gewesen Vier-
zehn Tonnen Goldes / Ein und Sechzig Tausend / neun hundert und
dreyßig Gilden Groschen oder Spec. Thaler. Und Verlag innerhalb 15. Jah-
ren/von 1685. an / da derselbe angefangen worden / Sechs und dreyßig tausend
zwey hundert und vierzehen Thaler Cour.

Von Anno 1700. biß 1714. Quart. Trinit. inclus. und also innerhalb Dreyzehn
und einen halben Jahre ist an Ausbeute gefallen Zwey Tonnen Goldes / Ein
und funffzig tausend / zwey hundert und acht und funffzig Gilden Gros-
schen oder Spec. Thaler / an Verlage aber Zwey und funffzig Tausend / vier
hundert und acht und vierzig Thaler Cour. Wenn man die Species oder
Ausbeut-Thaler nach heutigen Valor zu 32. Groschen rechnet / so haben die Gewer-
cken in gedachten Drenzehn und einen halben Jahre empfangen : Drey Tonnen

Goldes/ drey tausend / sieben hundert und sechs Thaler Cour. Dar-

aus zu ersehen / in was für einen guten Stande unser Freybergisches

Bergwerk stehe/ und dafür haben wir GOTT schuldigst zu
dancken hohe Ursache.

46 300 11

X 227428

Handwritten text, likely a list or inventory, written in a historical script. The text is oriented vertically on the page and is mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. Some words like "Zwey", "hundert", and "und" are faintly visible.



Bergmännisches Blück Nuff

Yb
300

wie solches
nach Hochseel. Hintritte zweyer hochverdienter
Ober-Berg-Haupt-Leute/

Und nach der am 12. Mai. Ao. 1714.

Von Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen wieder geschenehen Besetzung des hochlöbl.

Ober-Berg-Umbts zu
Freyberg/

mit einem Neuen

Ober-Berg-Hauptmanne/
Den Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Christoph Dietrich

Niektumb/ von Litzstädt

auff Höthayn/ Deula und Medingen/

Höchstgedachter Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl.
zu Sachsen hochansehnlichen Berg- Rathe/ und bishero Sr.
Königl. Maj. in Demematz zur Direction über dero Norwegischen
Bergwerke hochbestalt- gewesenen Ober-Berg-Rathe/

und

mit einem Neuen

Berg-Hauptmanne/
Den Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Carl Christian von Zettau,

auff Heydenau und Mügeln/

gleichfalls

Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen
hochbestalten Berg- Commissions-Rathe/

Denenselben beyderseits in der ersten unter ihren angetretenen Regl-
mente in der Dom-Kirche daselbst den 30. Junii gehaltenen Berg- Predigt von
heiliger Güte angevolintseth/ und von einer gangen löbl. Berg- Knap-
schaft mit andächtigen Gebete verentwuffet/

Hernach aus den Worten des 5. Buchs Moses cap. XXX. v. 8. einfürtig erklaret/
zur Ehre Gottes aber und zukünftigen Andencken dieser geschenehen Beset-
zung des Ober-Berg-Regiments in dem Erz- Gebirge zum Drucke
überlassen worden von

Adam Böhmern/ Diac. zu St. Jacobi.

Freyberg/ Gedruckt bey Elia Nicolao Kubfus.

